Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 80 (1973)

Heft: [7]

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die nachhinkende Produktivität

Man stellt gelegentlich mit Beruhigung fest, dass alle übers ganze Land hinweg mehr verdienen als bislang. Es sind somit Ansätze für eine heile Welt vorhanden. Mit einiger Beklemmung vernimmt man anderseits von den sich häufenden Betriebsschliessungen. Firmen sterben.

Facit 1: die Euphorie einer heilen Welt mit besserem Verdienst und höherem Lebensstandard ist trügerisch, heimtückisch, gefährlich. Nach einer vordergründigen Betrachtungsweise müssen zwei volkswirtschaftliche Fakten ins Kalkül gezogen werden: der Reallohn und die Produktivität. Durch ihre Polarität und Interdependenz beeinflussen sie ununterbrochen das finanzielle Wohlbefinden des Bürgers.

Die reale Zunahme des Gesamtwertes der von unserer Volkswirtschaft im Inland erzeugten Güter und geleisteten Dienste je Beschäftigten gilt nach internationalen Richtlinien als Steigerung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität. Dabei ist der Ausdruck «Arbeitsproduktivität» neutral, da er über die Ursache der Produktivitätsentwicklung an sich nichts aussagt. So ist die Hebung der Arbeitsproduktivität nicht einfach mit einer Leistungssteigerung der Arbeitenden identisch, denn ebensosehr sind der technische Fortschritt und die erhöhten Investierungen von Geld- und Sachkapital je Arbeitsplatz daran beteiligt.

Eine Studie der Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft zeigt, dass die Zunahme der Realverdienste in den meisten Jahren grösser war als die Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität. In der Periode 1961–1972 wiesen die Reallöhne der Arbeiter eine durchschnittliche Jahreszuwachsrate von 4,0 % aus und die realen Angestelltensaläre eine solche von 3,1 %. Die mittlere Steigerung der Arbeitsproduktivität blieb dagegen mit 2,9 % hinter den realen Einkommenssteigerungen zurück. Auch wenn manche statistische Unzulänglichkeiten mit in Rechnung zu stellen sind, so lässt sich doch mit genügender Sicherheit ableiten, dass die reale Lohn- und Gehaltsentwicklung im mehrjährigen Mittel dem Produktivitätszuwachs um einen Schritt vorauseilt.

Da nicht mehr verteilt werden kann, als zuvor produziert worden ist, liegt in diesem Vorauseilen der Einkommen gegenüber der Produktivität eine ständige Quelle der Teuerung und Inflation. Weil die Finanzierung nur über höhere Preise möglich ist.

Facit 2: man müsste wieder etwas mehr, bestimmt aber engagierter arbeiten. Selbst die Ferien gewännen damit an Kostbarkeit.

Anton U. Trinkler

Heimtextilien

Bettwäsche heute

Durch technische Fortschritte im Maschinenpark und Verbesserungen im Ablauf der Konfektionierung haben sich aus der Kleinfertigung leistungsfähige Bettwäschefabriken entwickelt. Auf ihren Einfluss fällt auch der modische Aufschwung zurück. Als Folge von Rationalisierung und Sortimentsstraffung konzentriert sich der Bettwäschefabrikant vermehrt auf die Serienfertigung der bekannten Normmasse. Sonderanfertigungen und das Erfüllen individueller Wünsche bleiben den Teilen des Detailhandels reserviert, die noch über Arbeitskräfte in einem eigenen Atelier oder tüchtige Heimarbeiterinnen verfügen. Der verstärkte Mangel an Arbeitskräften wirkt sich aber auch hier, wohl noch regional unterschiedlich, negativ aus. Wie fern der Zeitpunkt liegt, in welchem wir uns mit weniger Bettmassen, einheitlicheren Schlafgewohnheiten und weniger unterschiedlichen Gewebequalitäten begnügen müssen, lässt sich nicht mit Bestimmtheit voraussagen. Sicher wird die Zukunft Vereinfachungen in dieser Richtung bringen.

Grüneta Baumwoll-Percaline Garnitur (Bettuch mit angenähtem Drucksaum).

— Kaufkrafterhöhung
— Architektonische Entwicklung im Wohnungsbau
— Erhöhter Wohnkomfort
— Verbreiteter Wunsch nach modischem Wohnen
— Raummangel
— Pflegeleichtigkeit
— Entwicklungen in der Textilchemie
— Verbesserte Verfahren im Bedrucken von Geweben
— Rationalisierung
— Lagerumschlag
— Warenpräsentation im Detailhandel

beeinflussen die Bettwäschefabrikanten in ihrer Kollektions- und Produktegestaltung.

Mode — Preis — Qualität

Drei Säulen, die im Detailhandel von immer grösserer Bedeutung werden, bilden auch das Fundament bei der Gestaltung der Grüneta-Kollektion.

Druck war schon einmal Mode. Wir denken dabei an die bekannten Indiennes. Doch welch ein Unterschied liegt im heutigen Angebot! Dessinierung und Kolorierung eröffnen dem Kreierenden ein breites Feld. Zarte Pastellnuancen, leuchtende Farben, aber auch dunkle Töne harmonieren oder kontrastieren in einer Vielfalt von Dessins. Je nach Raum, Möbelstil und Verwendung werden Dessins bevorzugt, deren Musterung vom Konservativen, Lieblichen bis zu den gewagten, grossrapportigen Formgebungen über Geometrie und Blumen in stilisierter oder naturgetreuer Wiedergabe reichen. Technische Verbesserungen in den Druckereien und die Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit in preislicher Hinsicht für Kleinmengen, ermöglichen den Fabrikanten ein reichhaltiges Dessinangebot und lösten damit den Druckboom aus.

Das Programm der Baumwoll-Buntwebereien hat sich ebenfalls dem Ruf nach Farben und Grosszügigkeit in der Dessinierung angepasst.

Satin Fiesta z. B. ist ein Streifenprogramm in buntgewobener, mercerisierter Baumwolle, prädestiniert für Studios und Herren-Schlafzimmer. Die Grosszügigkeit der Dessinierung dokumentiert die nachstehende Abbildung. Ein Beispiel aus einer umfangreichen Auswahl.

Preise, insbesondere Preisaufschläge sind Tagesgespräch geworden. Beeinflusst durch die steigenden Garnpreise und Lohnkosten sind Preisanpassungen unumgänglich. Sortimentsstraffung und ein rationeller Arbeitsablauf in allen Sektoren helfen jedoch diese auf einem absoluten Minimum zu halten.

Qualität auch im Zeitalter des steigenden Verbrauchs. Modische Bettwäsche muss nicht mehr 20 oder mehr Jahre überleben. Dennoch bürgt eine sorgfältige Wahl beim Garneinkauf und eine ständige Ueberwachung des Warenausfalls für die den heutigen Ansprüchen angepassten Qualitäten.

Pflegeleichtigkeit fällt bei der Wahl von Bettwäsche vermehrt ins Gewicht. Zeiteinsparungen beim Waschen und

Grüneta Satin-Fiesta (Modischer Streifen).

Bügeln der feinen Baumwollgewebe werden von den meisten Kundinnen sehr geschätzt. Bügelfreie Qualitäten in reiner Baumwolle finden wir als Bazin, Damast und Bettuchstoff. Liebhaber von Baumwolle nehmen den für diese Veredlung erhöhten Preis in Kauf.

Vermehrte Bedeutung erhalten Mischgewebe aus Baumwolle/Polyester. Sie sind nicht nur bügelfrei sondern auch formbeständig, haben eine geringere Schmutzaufnahme, kürzere Waschzeit und eine erhöhte Strapazierfähigkeit. Der Verkaufspreis für diese Tersuisse-Pecona-Qualität liegt im Vergleich mit reiner Baumwolle etwas höher, rechtfertigt sich jedoch durch die für moderne Lebens- und Wohngewohnheiten wichtigen Vorzüge. Die Mischung von 50 % Baumwolle und 50 % Polyester ist für Bettwäsche besonders geeignet.

Raummangel ist ein weiterer Faktor, der den Verkauf von feineren Bettwäschequalitäten und das häufigere Einkaufen auf kürzere Sicht beeinflusst. Mehr Stücke in der Waschmaschine — weniger Platzbedarf im Wäscheschrank. Barchend-Bettücher, die einst in den ungeheizten Schlafzimmern in der kalten Jahreszeit nicht wegzudenken waren, sind in den Wäschetruhen zur Seltenheit geworden.

Fix-Bettücher abgepasst auf die Matratzengrössen bringen der modernen Hausfrau und den Junggesellen eine willkommene Erleichterung. Das mit einem Gummizug versehene Unterleintuch bleibt immer angespannt. Ein reiches Farbsortiment unterstreicht seine modische Bedeutung. Es ist auf die Farben der Druck- und buntgewobenen Dessins abgepasst.

Couvertverschlüsse bei Pfulmen und Kissen ersetzen die mehr und mehr unbeliebten Knöpfe. Sie erleichtern das Bügeln und Wechseln der Bezüge.

Warenpräsentation ist für die Bettwäsche ein sehr bedeutendes Moment im Detailhandel geworden. Leider steht vielerorts nicht immer der notwendige Platz zur Verfügung.

Farbfotos illustrieren der Kundschaft das Dessin am fertigen Artikel und bilden speziell bei grossrapportigen Mustern eine wichtige Verkaufshilfe. Im Selbstbedienungsladen oder Häusern mit freier Selbstvorwahl wirbt die Farbfoto um die Gunst der Kunden und bildet häufig den Impuls für den Kaufentschluss.

Qualitätsbezeichnungen und *Pflegecod* sollen dem Verbraucher helfen, seine Bettwäsche richtig zu pflegen. Die in jedes Stück eingenähte Etikette ist auf gewissen Märkten, z. B. Deutschland, bereits eine obligatorische Warenmarkierung. Der Pflegecod weist auf die der Qualität und den heute üblichen, verbesserten Waschmitteln angepassten Waschmethoden und Temperaturen hin.

H. Dvorak
Weberei Grüneck, 8554 Grüneck

Weber Textilwerke Aarburg 156 Jahre jung

Weit zurückliegende Gründerjahre haben beileibe keinen Seltenheitswert in der Textilindustrie. Um aber ob so ehrwürdigem Alter nicht Abnützungserscheinungen zum Opfer zu fallen, bedurfte es der ununterbrochenen Folge kluger und wachsamer Unternehmer-Persönlichkeiten, gewachsen dem ungeheuren technischen Wandel, dieser kapitalintensiven, heute weitgehend automatisierten Industrie.

Mit Risikofreude — und auch mit Opfern — wurde durch die wechselvolle Geschichte dieses ständig wachsenden Familienunternehmens eine Spitzenstellung in der Branche aufgebaut und gehalten.

Produktionsmittel und Produkte

Ueber die fortschrittliche Technik dieses Betriebes steht dem interessierten Fachmann eine gedruckte Kurzorientierung zur Verfügung. Sie gibt erschöpfend Auskunft über

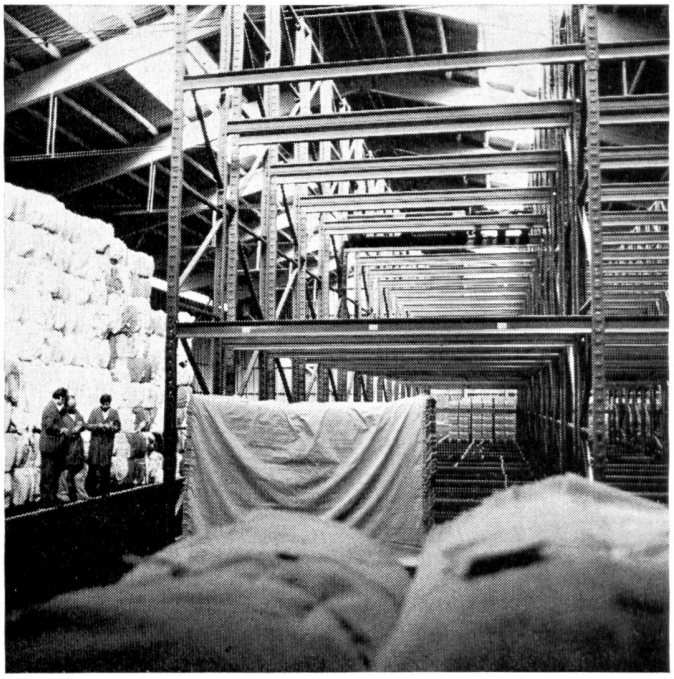
die eingesetzten Maschinen, den Arbeitsablauf, die Möglichkeiten in der Fabrikation und die Qualitäten aus Spinnerei, Weberei und Konfektion.

Folgende imponierenden Mengen verlassen jährlich die einzelnen Abteilungen:

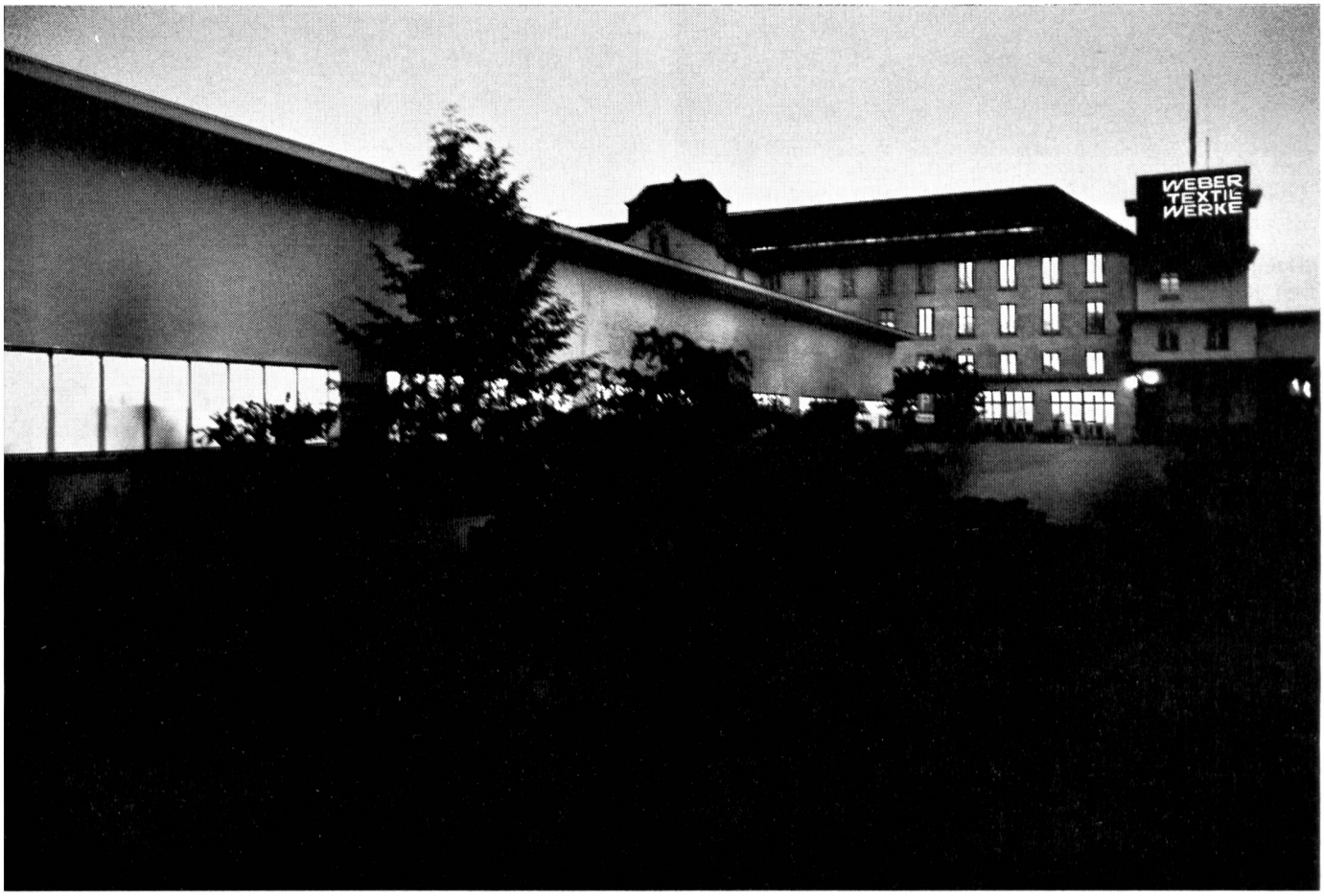
— Spinnerei: über 2 Millionen kg kardierte und gekämmte Baumwoll-, Misch- und Syntheticgarne in den Qualitäten Ne 3—30, wovon ungefähr die Hälfte im eigenen Betrieb verbraucht wird.
— Weberei: über 7 Millionen m² rohweisse und bunte Schaftgewebe in den Breiten 80—360 cm.
— Konfektion: über 1 Million Stück Bettwäscheartikel aller Art, verkaufsfertig verpackt.

Der ständig wachsende Ausstoss, bei schwindender Zahl von Arbeitnehmern, zeugt von laufenden Verbesserungen der Arbeitsproduktivität durch rationellen Betriebsablauf und den Einsatz neuester Produktions- und Fertigungsmethoden, automatisierter Verfahren und neuer Variationen.

Die betriebseigene, modern eingerichtete Werkstätte ermöglicht 20 bis 25 Fachleuten (Mechaniker, Schlosser, Schreiner, Elektriker, Maurer und Automechaniker) den Werkunterhalt (eingeschlossen Firmenwohnungen) und die Fertigung spezieller Fabrikationseinrichtungen.



Baumwoll- und Palettenlager



Grosse Anstrengungen gelten in allen Abteilungen der Berufsausbildung und der Nachwuchsförderung.

Deutlich zu spüren ist die Ueberlegtheit bei den Investitionen, bei der Erneuerung und dem Unterhalt der Anlagen. Nicht einfach das Neueste um jeden Preis, sondern im richtigen Verhältnis von Aufwand und Effekt.

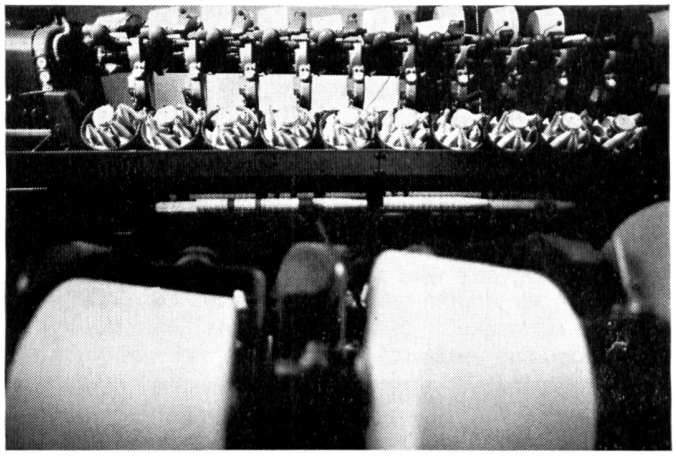
In einem Betrieb, der sich der Qualität als Spezialität verschrieben hat, versteht es sich von selbst, dass dem Labor grosse Bedeutung zukommt. Rohmaterial, Eigen- und Fremdprodukte werden mit modernsten Apparaten laufenden Qualitäts- und Eignungsprüfungen unterzogen.

Spinnen, Weben, Ausrüsten und Konfektionieren

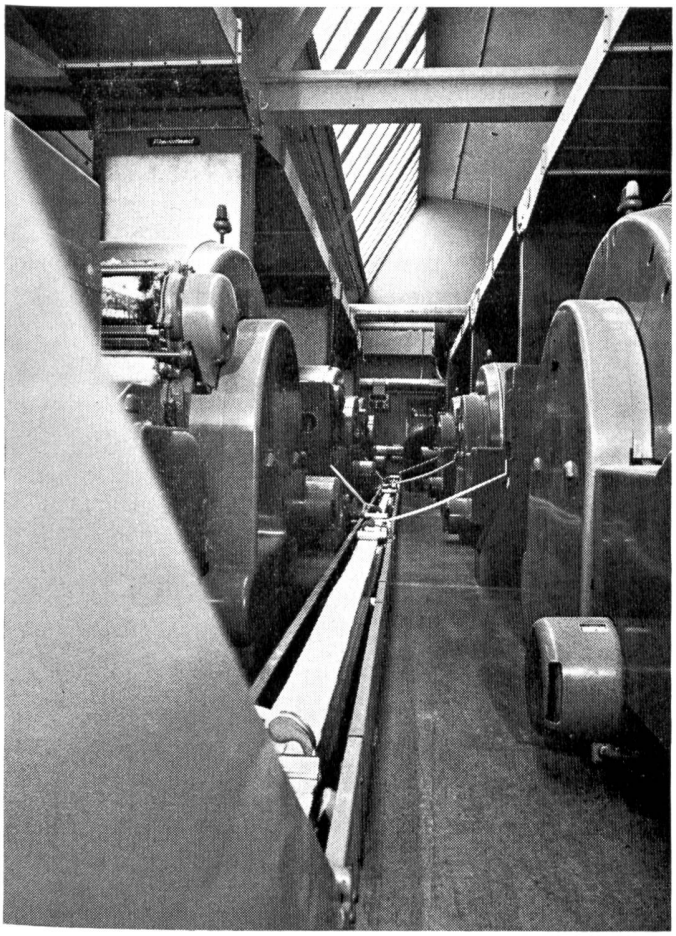
unter einem Dach. Erstaunlich die Konsequenz, mit welcher diese Vertikale, zum Wohle des Endproduktes, von der Rohfaser bis zum fertigen Wäschestück betrieben wird.

Es erfordert optimale Koordinierung der Zusammenarbeit, die jeweils vorhandenen Kapazitäten im eigenen Betrieb sinnvoll, bis an die Grenze des maximalen Effektes einzusetzen.

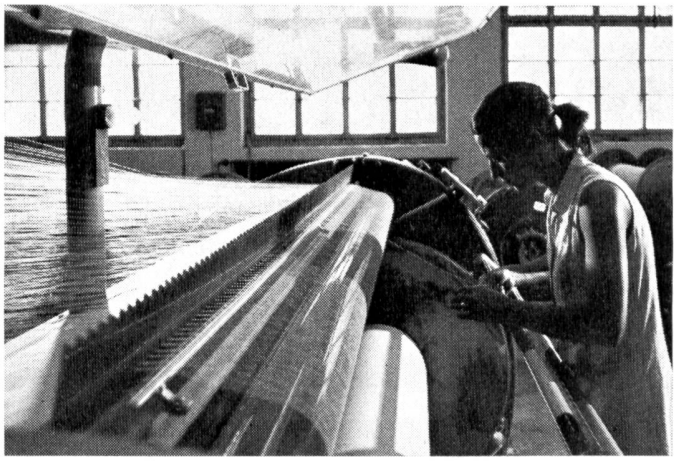
Ringspinnerin



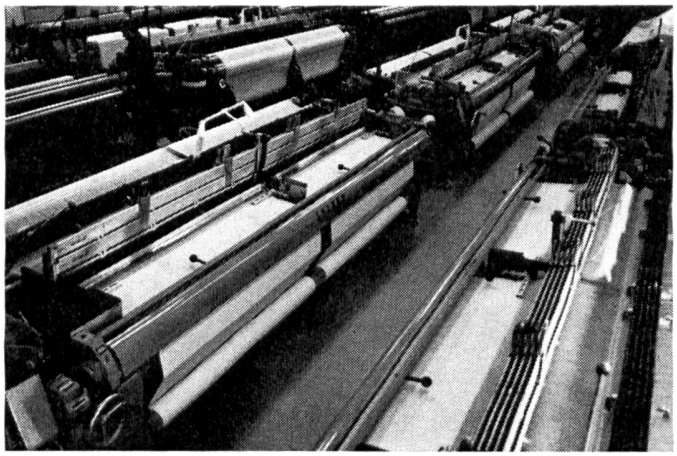
Autokoner



HL-Karden mit Flockenspeisung und Bandtransport zur Regelstrecke



Breitzettelanlage



Sulzer-Websaal

Dabei mangelt es keinesfalls der Elastizität, denn, wenn auch ausgerichtet auf das Endziel Bettwäsche, hat doch jeder der einzelnen Fabrikationszweige ein gewisses Eigenleben. Keiner ist unbedingt oder nur auf den Nächsten als Abnehmer oder den Vorgänger als Zulieferer angewiesen. Dabei wird strikte nach den Möglichkeiten des Einsatzes optimaler Fabrikationseinheiten gesucht.

Diese zusätzlichen Möglichkeiten der Vertikalen werden auch ausgenützt, d. h. die geplante Mehrproduktion wird auf den Markt gebracht und nichts ins eigene Programm passende Drittware wird zugekauft.

Der Garnverkauf erfolgt ausschliesslich durch die befreundete Firma Nef + Cie., St. Gallen, sowohl in der Schweiz als auch im Export. Die ausgedehnte Schweizer Gewebekundschaft wird direkt beliefert und im Sektor Bettwäsche erfolgt die Penetration des Marktes durch Wiederverkäufer und Grossverteiler, da aus verschiedenen Gründen von einer direkten Belieferung von Endverbrauchern (Hotels, Spitäler und Anstalten) abgesehen wird.

Das Resultat aus dieser konsequent durchgeführten Vertikalen verbleibt dem Kunden — daher die wachsende, von der Konkurrenz oft bestaunte Umsatzentwicklung.

Soziales

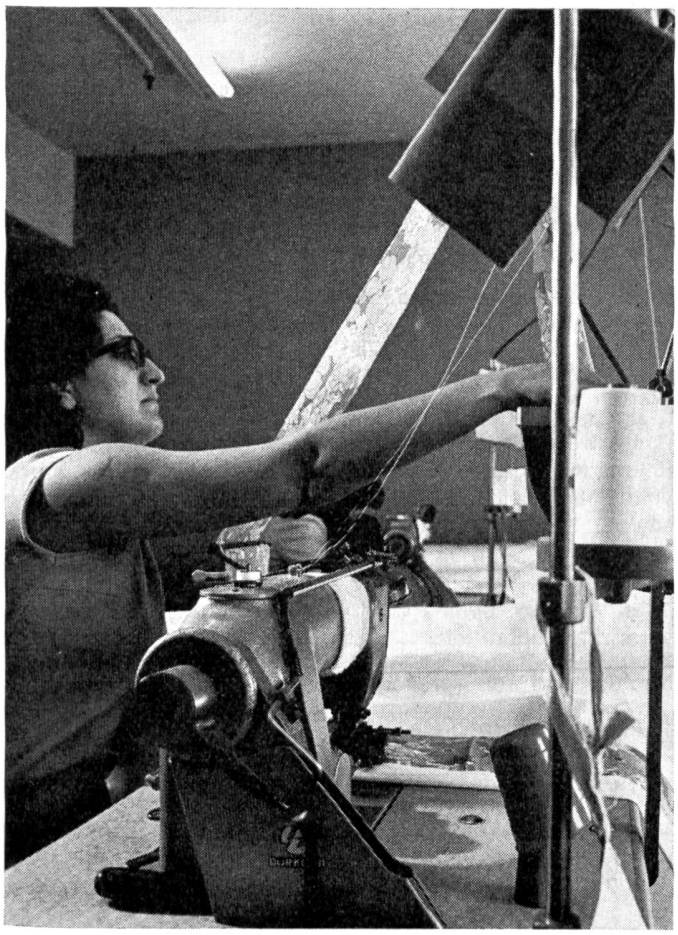
In einer Zeit der ideologischen Auseinandersetzungen und des ständigen Angriffs auf die Wirtschaft, erfordert die Tätigkeit des Unternehmers hohes moralisches Niveau. Er kann sich der Verantwortung, die ihm von der Oeffentlichkeit, von seinen Mitarbeitern und der Wirtschaft im allgemeinen überbunden wird, nicht entschlagen.

Dabei darf die soziale Umstrukturierung den Unternehmer nicht verängstigen.

Die Firma hat junge Kräfte nötig, sie weiss aber auch um den Wert des Stammes der älteren Mitarbeiter, die wesentlichen Anteil am Wachstum des Unternehmens hatten und noch haben.

Das Wissen um diese Dinge ist deutlich zu spüren im positiven Verhältnis zu den Mitarbeitern und deren Verbun-

Hochleistungs-Flyer



Näharbeitsplatz

denheit mit dem Betrieb. Noch ist es hier keine Seltenheit, dass der Vater von seinen Kinder welche in die Firma zur Ausbildung bringt.

Heute arbeiten 350 Personen aus 9 europäischen Ländern — wohnhaft in 5 Schweizerkantonen — in den Weber Textilwerken. Sie haben Anteil an Pensions- und Sparversicherungen, einer betriebseigenen Krankenkasse und wohnen zum Teil in den 100 Firmenwohnungen. Zusammen mit zwei anderen ortsansässigen Firmen wird ein Hort für 50 Kleinkinder und Schüler betrieben. Die Eltern können sorgenfrei zur Arbeit gehen.

Die Zukunft

hat auch in Aarburg bereits begonnen und der gemeinsame Markt, von dem man sich allerhand erwartet, erfordert eine Oeffnung nach allen Azimuten:

— Nicht dasitzen und einfach vorhandenes Bedürfnis befriedigen.
— Nicht zuwarten bis sich durch die Marktentfaltung von selbst etwas ergibt, was gleichbedeutend wäre mit Stillstand und verpasstem Anschluss.

Sondern:

— Den Bedürfnissen des Konsumenten vorausschreiten.
— Bedarf schaffen und dadurch Erfolg verursachen.
— In noch vermehrtem Masse eine zielgerichtete Planung zum Produktionsaufschwung und zur Konjunkturerhaltung, durch produktive Investitionen, betreiben.

Solche Erkenntnisse, mit allen ihnen innenwohnenden Konsequenzen zum Prinzip einer Unternehmungsführung gemacht, müssen unweigerlich zu weiteren Erfolgen führen.

Wurde nicht eingangs vom ehrwürdigen Alter geredet?

Wenn es einmal stimmt, dann in diesem Falle:

Je älter, je jünger!

H. U. Spiegelberg

150 Jahre Weberei Wängi AG

Am 9. Juni 1973 konnte die Weberei Wängi AG (AK 2,12 Mio Franken), mit Sitz in Wängi TG, den 150. Jahrestag seit der Grundsteinlegung im Jahre 1823 begehen. Die Gründung dieser Firma, welche in dieser Zeitspanne allerdings verschiedentlich die Besitzer und Gesellschaftsform wechselte, fällt damit in den Beginn der durch Textilbetriebe in unserem Land eingeleiteten Industrialisierung.

In der Krisenzeit der dreissiger Jahre machte die schlechte Ertragslage eine Sanierung notwendig. Zusammen mit einigen wenigen zukunftsgläubigen Aktionären gelang es dem im vergangenen Herbst verstorbenen Mitinhaber und Direktor, W. J. Maurer, wieder ein Unternehmen aufzubauen, das heute zu den bekannten der schweizerischen Textilindustrie zählt. Einer finanziellen Konsolidierungsphase während der Vorkriegs- und Kriegsjahre folgte bis zum heutigen Tag eine nicht abbrechende Kette von Betriebserneuerungen und Rationalisierungsmassnahmen. Weitere, in verschiedene Millionen gehende Projekte liegen heute im Planungsstadium. Die gute Ertragslage der Firma (seit 1933 musste kein Verlustjahr mehr verzeichnet werden) gestattete bis anhin eine prakitsch 100prozentige Selbstfinanzierung aller Investitionen. Diese Anstrengungen um eine rationelle Produktion schlugen sich in erfreulichen Produktivitätsfortschritten nieder. Bei einem massiven Abbau des Personalbestandes um mehr als 150 Personen und einer gleichzeitig höher liegenden Produktion konnte in den letzten 15 Jahren eine Verdoppelung der Leistung pro Arbeitszeiteinheit erreicht werden. Der Pro-Kopf-Umsatz liegt heute bei Fr. 100 000.—, im Gesamtunternehmen (inkl. Tochterfirmen) sogar bei Fr. 125 000.—.

Die Weberei Wängi AG, welche heute bei einem Belegschaftbestand von 300 Personen, 14 Mio m² Rohgewebe aus Baumwolle, Zellwolle und Synthetics für Damen-Oberbekleidung, Dekoration, Bett und Haushalt, sowie für technische Verwendung produziert, suchte ihre Marktnähe

hauptsächlich über eine Anzahl modisch sehr kompetenter und leistungsfähiger Kunden, aber auch durch eine Vertretung auf dem Textilplatz St. Gallen. In jüngerer Zeit erfolgte zudem eine direkte Beteiligung an zwei Handelsfirmen in Zürich.

Im Jahre 1960 übernahm die Weberei Wängi AG die Firma Adolphe Bloch Söhne AG in Zürich (AK 1,5 Mio Franken). Diese Unternehmung beschäftigt sich mit Fabrikation von Dekorationsgeweben, vornehmlich Vorhangstoffen, wobei das entsprechende Rohgewebe vom Mutterhaus oder von Dritten zugekauft, nach Anweisung eines hauseigenen Kreationsteams in verschiedenen Ausrüstereien weiter behandelt und auf dem Schweizermarkt vertrieben, wie auch in verschiedene europäische und aussereuropäische Länder exportiert wird. Um der Forderung der Hausfrau nach mehr Service gerecht zu werden, steht zudem ein Konfektionsbetrieb in Arbon TG im Aufbau.

Im Jahre 1967 beteiligte sich die Weberei Wängi AG überdies an der neu gegründeten Schlossberg Textil AG (AK 1 Mio Franken, Beteiligungsanteil 40 %). Diese Firma zählt zu den führenden schweizerischen Spezialisten auf dem Gebiet der modischen Wäsche für Bett und Bad. Ihre Produkte sind unter dem Markennahmen «Legler Dreamland» und «Schlossberg» im In- und Ausland bekannt. Der Gesellschaftszweck und der Leistungsumfang ist mit demjenigen der Adolphe Bloch Söhne AG vergleichbar. Auch sie betreibt auf dem Platz St. Gallen ein Konfektionsbetrieb mit Zentrallager.

Beide Tochterfirmen beschäftigen heute ja ca. 50 Mitarbeiter. Die Firma Adolphe Bloch Söhne AG weist einen Jahresumsatz von 14 Mio Franken, die Schlossberg Textil AG einen solchen von 10 Mio Franken aus. Das Gesamtunternehmen erreicht einen Jahresumsatz von zwischen 40 und 50 Mio Franken und zählt heute zu den bedeutenden und grösseren Unternehmen der Textilindustrie und des Kantons Thurgau.

Auch auf sozialem Gebiet darf sich die Weberei Wängi AG zu den führenden Unternehmen zählen. Allein für den Betrieb Wängi und den Zweigbetrieb Matzingen stehen der Firmabelegschaft über 140 betriebseigene, günstige Wohnungen zur Verfügung. Bereits im Jahre 1938 wurde der Grundstein zur heutigen 2. Vorsorgesäule gelegt. Die diesbezüglichen Vorsorgeeinrichtungen verfügen zurzeit über ein Kapital, das die 10-Mio-Grenze übersteigt, und werden damit den zu erwartenden neuen gesetzlichen Anforderungen bereits voll gerecht.

Beschichtete Gewebe — Nonwovens

Beschichtete Gewebe

Gewebe, Gewirke und neuerdings auch «Non wovens» sind für uns unentbehrlich geworden. Wir verwenden sie zum Schutz und zur Verschönerung im täglichen Leben für sehr viele Zwecke.

Alle, in dieser Abhandlung gemachten Ausführungen über beschichtete Gewebe gelten mehr oder weniger auch für Gewirke und «Non wovens».

Warum werden Gewebe beschichtet?

Wie erwähnt, haben sie häufig eine Schutzfunktion zu erfüllen, und hierbei kann eine geeignete Beschichtung wertvolle Hilfe leisten. Es gibt auch viele Beispiele, bei denen sowohl Schutz wie auch Verschönerung durch die Beschichtung erzielt werden. In diesen Fällen dient das Gewebe zur Verbesserung der Festigkeit, der Stabilisierung oder, wie z. B. beim PVC-Wandbelag, zusätzlich der besseren Verklebbarkeit.

Nachfolgend soll versucht werden, eine Uebersicht über

— Anwendungsgebiete
— Träger- und Beschichtungsmaterialien, sowie
— Beschichtungsmethoden

zu geben. Für Leser, die sich eingehender mit behandelten Teilgebieten befassen möchten, wird auf die entsprechende Fachliteratur verwiesen[1].

Träger- und Beschichtungsmaterialien

Bei der Auswahl eines Gewebes für einen bestimmten Artikel gilt es, die Faserart[5] und Gewebekonstruktion dem Einsatzzweck anzupassen. Von den Faktoren, die zu berücksichtigen sind, seien die wichtigsten aufgezählt:

— Flächengewicht
— Reiss- und Weiterreissfestigkeit (nass und trocken)
— Flexibilität und Dehnbarkeit
— Mögliche Haftfestigkeit der Beschichtung
— Möglicher Schrumpf (z. B. Hitze oder Nässe)
— Brennbarkeit
— Wetter- und Verrottungsfestigkeit (UV-Licht/Erdreich)
— und nicht zuletzt der für den betreffenden Artikel tragbare Preis.

Bei gefärbten oder bedruckten Geweben, die mit Weich-PVC beschichtet werden, müssen die Farben «weichmacherecht» sein. Ist dies nicht der Fall, so kommt es durch das sogenannte «Ausbluten» (Ausbluten = Farbstoff löst sich im Weichmacher und wandert in die Beschichtung). zu unschönen Verfärbungen.

Entsprechend der Vielzahl von Kunststoffen[6] ist auch die Auswahl der Beschichtungsmaterialien sehr gross. Be-

Anwendungen/Einsatzgebiete (Tabelle 1)

Tabelle 1 Anwendungsgebiete für beschichtete Gewebe

Artikel	Varianten	Spezielle Eigenschaften
Wetter- und Schutzbekleidung (absolut wasserundurchlässig)	1 Strassen-, Bahn- und Bauarbeiter Sport (Segeln/Fischen)	Strapazierfähig (spez. weiterreissfest), Farbe aufallend, wetterfest.
	2 Jägermantel (Jäger/Fischer)	Strapazierfähig, wetterfest, Farbe unauffällig
	3 Armee (z. B. Regenschutz)	Strapazierfähig, wetterfest, verrottungsfähig, unauffällig (tarnen! infrarot!)
	4 Feuerwehr	Hitzeabweisend, selbstverlöschend, chemikalien- und ölfest, wetterfest
	5 Modische Regenbekleidung	Leicht, wetterfest, modische Farben oder Dessins (wenn möglich atmend)
	6 Wanderer und Kinder, Velofahrer (Verkehrsschutz)	Leicht und nicht voluminös, gut sichtbar (auffallend), wetterfest
Tischdecken	1 Gewebe, bunt gewoben oder gefärbt und transparent beschichtet	Wasserdicht zum Schutz von Gewebe und Tischplatte Abwaschbar und eventuell waschbar
	2 Gewebe bedruckt und transparent beschichtet	Dekorativ, möglichst fleckenunempfindlich
	3 Beschichtung bedruckt, Gewebe ungefärbt	Druck sollte geschützt sein
Wandbelag	1 PVC-Wandbelag normal uni oder bedruckt	Waschbar, auch mit Bürste und Reinigungsmittel Dekorative Farben oder Oberflächennarbungen
	2 PVC-Wandbelag mit Tedlarfolie	Wie 1, aber resistent gegen Lösungsmittel und fast alle Chemikalien, auch Desinfektionsmittel und dekontaminierbar. (Strahlenlabors)
	3 PVC-Wandbelag, schwer, mit Tedlar	Wie 2, aber durch die dicke PVC-Schicht zusätzlich unempfindlich gegen Stösse (z. B. für Spitäler und Schulen)
	4 Wandbeläge mit Schaumstoff	Schalldämmend, sonst wie 1[2])
Kunstleder	Kleider[3]	Leicht, wasserdicht und wenn möglich atmend (mikroporös)
	Polster	Verschleissfest (Abrieb), dehnbar, wenn möglich atmend (Wasserdampfdurchlässigkeit)
	Taschen	Verschleissfest (Stoss/Riss/Abrieb), formstabil
	Schuhoberleder, z. B. Poromere[4]	Verschleissfest (Abrieb), wasserundurchlässg und trotzdem hohe Feuchtigkeitsaufnahme innen und möglichst hohe Wasserdampfundurchlässigkeit
Blachenstoffe (Planen)	1 Schwer; für Lastwagen, Tragluft-hallen und Zelte	Sehr hohe Reiss- und Weiterreissfestigkeit, wetterfest, verrottungsfest, möglichst schmutzunempfindlich
	2 Leicht; für Boote und Autohüllen	Aehnlich 1, aber geringeres Flächengewicht
	3 Hüllen für Büromaschinen	Schutz gegen Schmutz und Staub, abwaschbar
Schürzen	1 Industrie und Gewerbe	Reiss- und Weiterreissfestigkeit Chemikalien- und ölbeständig
	2 Operationsschürzen	Fleckenunempfindlich, desinfizierbar
	3 Haushalt	Leicht, dekorativ, abwaschbar
Vorhänge	1 Verdunkelung (Schulen, Vortragssäle)	Dekorativ und doch lichtundurchlässig
	2 Garagen, Werkstätten	Oel- und benzinfest, stabil
	3 Duschen	Dekorativ, resistent gegen Pilzbefall
Hygiene (Spitäler)	Matratzenbezugstoff	Wasserdicht, abwaschbar, desinfizierbar
	Betteinlagestoff	Wasserdicht, waschbar, desinfizierbar
	Verbandbatist	Wasserdicht, physiologisch unbedenklich
Diverse	Kleinartikel, wie Necessaires etc.	
	Mottenschutzschränke	
	Föhnhaubenstoff	
	Verbandstoff	

® eingetragene Marke der Gurit AG

schichtungsmassen können in Form von Lösungen, Pasten (Plastisolen), Dispersionen, Folien, Schaum und auch Pulver aufgebracht werden[1].

Für die in Tabelle 1 zusammengestellten Einsatzgebiete kommen hauptsächlich Beschichtungen mit Weich-PVC, Polyurethan und Natur- sowie Synthesekautschuk zur Anwendung; aber auch Polyäthylen, Polymethylmethacrylat und andere finden ihre speziellen Anwendungsgebiete. Für den Entscheid, welches Rohmaterial einzusetzen ist, sind ausser der geeigneten Beschichtungstechnik ähnliche Kriterien von Einfluss, wie sie weiter oben für die Gewebe selbst aufgeführt wurden. Wichtige zusätzliche Forderungen können die folgenden sein:

— Kälteflexibilität
— Extraktionsfestigkeit (Oel/Seifenwasser/Erdreich)
— Chemikalienbeständigkeit (z. B. Säuren/Laugen)
— Physiologische Unbedenklichkeit
— Elektrische Eigenschaften.

Einige wichtige Zusammenhänge, die für den Aufbau eines bestimmten Artikels von Bedeutung sein können, sollen nachfolgend an Hand von zwei Beispielen erörtert werden:

Haftfestigkeit, Flexibilität und Weiterreissfestigkeit

Diese drei Eigenschaften stehen in einer gewissen Wechselwirkung zueinander[7]. Speziell bei Synthesegeweben wie Nylon, Terylen und ähnlichen bedarf es besonderer Kunstgriffe, um eine ausreichende Haftfestigkeit der Beschichtung zu erzielen. Für Weich-PVC sind besondere Haftvermittlerzusätze, meist auf Basis von Polyurethanen, am gebräuchlichsten. Daneben spielen aber auch die Gewebekonstruktion (Bindungsart) und die Eindringtiefe der Beschichtungsmasse eine grosse Rolle. Verständlicherweise wird die Haftfestigkeit durch tiefe Verankerung im Gewebe verbessert. Hier sind jedoch dadurch Grenzen gesetzt, dass bei zu tiefem Eindringen nicht nur die Flexibilität, sondern insbesondere auch die häufig sehr wichtige Weiterreissfestigkeit des Artikels verschlechtert wird. Besonders krass zeigt sich dies bei beidseitig beschichteten Geweben. Die Erklärung hierfür ist darin zu finden, dass bei tiefer Verankerung eine Fixierung der Gewebebindungspunkte erfolgt und dadurch beim Weiterreisstest ein Faden nach dem andern reisst. Bei einer weniger tiefen Verankerung ist durch die grössere Beweglichkeit des Gewebes ein Verzug beim Weiterreissen möglich, der be-

Tabelle 2 Mischungsaufbau einer Weich-PVC-Beschichtung oder -Folie für Beschichtungszwecke (Laminate)

Mischungs-bestandteile	Typen	Anteil an der Mischung	Einfluss
1. Polyvinylchlorid	Emulsions (E) und Suspensions (S) Typen. Verschiedene Molekulargewichte (K-Wert)	40 bis 85 %	Verarbeitbarkeit, Härte, Stabilisierbarkeit, Wasseraufnahme. Rieselfähigkeit der Vormischung. (bei Folien), Verpastbarkeit (bei Plastisolen).
2. Weichmacher	Zahlreich. Zu unterscheiden sind zwei Gruppen: 1. monomer 2. polymer	15 bis 60 %	Flexibilität. Der Typ des verwendeten Weichmachers ist von entscheidendem Einfluss auf die Eigenschaften der Beschichtung. Beispiele: Kälteflexibilität, Oelbeständigkeit, Verhärtung bei Temperaturbeanspruchung (Flüchtigkeit), Verrottungsbeständigkeit, Kochfestigkeit, Schwerentflammbarkeit, WM Wanderung (Migration).
3. Stabilisatoren	Meistens metallorganische Verbindungen der Metalle Barium, Cadmium, Zink und Zinn.	1 bis 3 %	Vermindern den Abbau des PVC Moleküls (Salzsäureabspaltung) in der Hitze und erlauben damit die nötigen, hohen Verarbeitungstemperaturen von über 160 °C. Verbessern die Licht- und Wetterstabilität.
4. Gleitmittel (nur bei der Folienherstellung)	Innere und äussere. Stearinsäure, Stearate, Wachse, niedrigmolekulare Polyäthylene.	0,5 bis 1,5 %	Verhindern das Kleben an den Walzen und bewirken einen glatten Wulst und damit eine bessere Folienoberfläche.
5. Farbstoffe (Pigmente)	Zahlreich. Grosse Unterschiede in Preis und Qualität.		Unterschiede in Lichtechtheit, Verteilbarkeit, Ausgiebigkeit, Migrationsbeständigkeit und Preis.
6. Füllstoffe	Billige anorganische Verbindungen wie Talkum, Kreide, Kaolin, Schwerspat.	0 bis 20 %	Zur Verbilligung oder Erhöhung des spezifischen Gewichtes und zur Verbesserung mechanischer Werte. Verändern den Griff. Verbilligung oft fragwürdig, da wegen der hohen spezifischen Gewichte sehr viel Füllstoff erforderlich ist, um eine Volumenzunahme und damit Verbilligung zu erzielen. Bei hohen Zusätzen verminderte Festigkeiten.
7. Sonstige	Antistatika, Fungizide, Parfum, Lanolin, Sanitized, UV-Absorber.		Zur Erzielung spezieller Eigenschaften, wobei immer auf evtl. Nachteile, wie z. B. Ausschwitzen usw. geachtet werden muss.

wirkt, dass die Reisskraft jeweils gleichzeitig von mehreren Fäden aufgenommen wird.

Flexible PVC-Beschichtungen

Weichgemachtes PVC nimmt bei der Gewebebeschichtung immer noch eine führende Rolle ein. In Tabelle 2 sind die einzelnen Mischungsbestandteile erläutert. Art und Menge der verwendeten Weichmacher üben den grössten Einfluss aus. Im Rahmen dieser Abhandlung kann auf die Einzelheiten nicht eingegangen werden. Für interessierte Leser ist die unter Literatur 6 erwähnte Broschüre bei Gurit AG, Richterswil, erhältlich.

Ueber die Wahl des zu verwendenden Weichmachertyps entscheiden die an die Beschichtung gestellten Anforderungen, deren wichtigste nachfolgend aufgezählt werden.

— Flexibilität
— Preis
— Kälteflexibilität
— geringe Flüchtigkeit
— Migrationsbeständigkeit
— Extraktionsbeständigkeit gegen Oele, Seifenwasser, Benzin, bei Vergrabung im Erdreich
— Lichtstabilität
— Chemikalienbeständigkeit (z. B. Hydrolyse)
— Physiologische Unbedenklichkeit
— Flammwidrigkeit
— günstige elektrische Eigenschaften.

Es ist verständlich, dass nicht alle Anforderungen gleichzeitig erfüllt werden können. Die letztlich verwendete Mischung ist ein Kompromiss zwischen den gestellten Forderungen.

Mit Polyurethanen beschichtete Gewebe

Trotz einiger Rückschläge finden Polyurethane weiterhin vermehrte Anwendung für die Gewebebeschichtung.

Was zeichnet diesen Kunststoff besonders aus?

Es ist in erster Linie seine Zähigkeit und Abriebfestigkeit, die es erlaubt, mit relativ dünnen Beschichtungen den angestrebten Zweck zu erfüllen. Es ist weiterhin die relativ hohe Wasserdampfdurchlässigkeit, die in Verbindung mit den niedrigen Belagsgewichten der für Bekleidungs- und Polsterkunstleder immer wieder gestellten Anforderungen nach Trag- und Sitzkomfort entgegenkommt[8 9].

Bei der Beurteilung der Eigenschaften von Polyurethanbeschichtungen muss man grundsätzlich zwischen den löslichen, thermoplastischen und den vernetzten Zweikomponententypen unterscheiden.

Die in der Verarbeitung komplizierten Zweikomponentensysteme sind billiger und zeichnen sich durch gute Haftfestigkeit auf den meisten Geweben aus, während die löslichen thermoplastischen Typen einfacher zu verarbeiten sind, verschweisst werden können und auch in bezug auf die oft wichtige Hydrolysefestigkeit bessere Werte zeigen. Oft ist die Beschichtung aus einem Zweikomponentenhaftstrich und einem Einkomponentendeckstrich aufgebaut.

Polyurethanbeschichtungen sind relativ lichtempfindlich und müssen gegebenenfalls durch geeignete Pigmentierung und UV-Absorber gut geschützt werden.

Beschichtungsverfahren

Nachfolgend werden die wichtigsten Beschichtungsmethoden, die für Gewebe in Frage kommen, skizziert:

Streichverfahren[10]

Grundsätzlich sind zwei Varianten zu unterscheiden, einmal das Streichverfahren mit PVC-Plastisolen und zum andern das Streichen von Lösungen und Dispersionen von Kunststoffen. Der wesentliche Unterschied liegt darin, dass bei der Plastisolbeschichtung keine flüchtigen Stoffe wie Lösungsmittel oder Wasser verdunsten und weggeführt werden müssen, während dies bei Lösungen und Dispersionen der Fall ist.

Die Beschichtungsmasse wird mit einer Rakel auf den Träger aufgestrichen (Abbildung 1).

Im Heizkanal erfolgt das Gelieren oder Trocknen der Beschichtung (Abbildung 2).

Für gestrichene PVC-Artikel sind im allgemeinen zwei bis vier Striche erforderlich. Bei Lösungsbeschichtungen, wie gummierten Geweben, können es acht oder mehr sein.

Nach dem Verlassen des Heizkanals wird die Warenbahn gekühlt und aufgewickelt.

Das Prägen kann direkt nach dem Heizkanal oder in einem separaten Arbeitsgang erfolgen. Mit Plastisolen beschichtete Gewebe werden meistens anschliessend lackiert, um den gewünschten Finish und eine verminderte Anschmutzbarkeit zu erzielen.

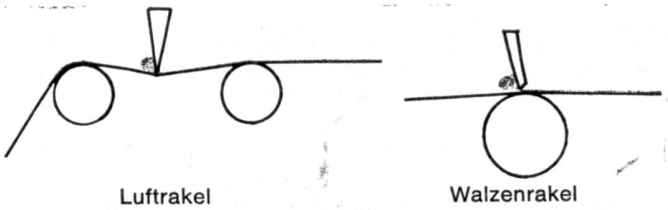


Abbildung 1 Streichverfahren: Die Streichmasse wird mittels Rakel gleichmässig auf einem Träger (zum Beispiel Gewebe) verteilt.

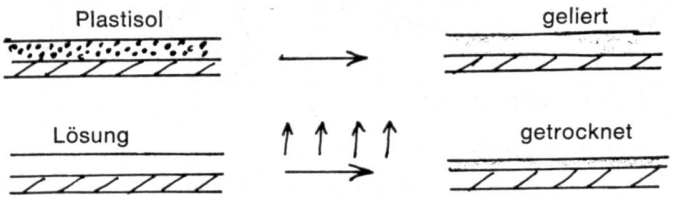


Abbildung 2 Streichverfahren: Das Plastisol verfestigt sich im Ofen durch den Gelierprozess, die volle Schichtdicke bleibt erhalten. Streicht man aber eine Lösung oder Dispersion auf, so verdunstet das Lösungsmittel im Ofen, die verbleibende Beschichtung ist dünner.

Mit dem Umkehrstreichverfahren lassen sich Artikel mit besonders angenehmem, weichem Griff herstellen. In diesem Fall wird die Streichmasse zuerst auf ein Trennpapier gestrichen und dann das Gewebe oder Gewirke aufgelegt, solange die Masse noch klebrig ist. Nach dem Trocknen oder Gelieren im Heizkanal kann das Fertigprodukt vom Trennpapier abgezogen werden.

Laminierverfahren (Abbildung 3)

Von den Abwicklungsstationen her kommen das Gewebe und eine PVC-Folie. Die Folie wird dünn mit einem Haftvermittler versehen, dann zusammen mit dem Gewebe um eine Heiztrommel geführt und zusätzlich durch einen Infrarotstrahler aufgeheizt. Nun läuft das heisse Laminat durch ein Prägewerk, hier wird durch den hohen Druck gleichzeitig die Prägung der Oberfläche und die endgültige Verbindung vom Gewebe mit der Folie bewirkt.

Walzenschmelzverfahren[11]

Dieses noch jüngere Beschichtungsverfahren ist in den letzten Jahren weiter ausgebaut worden und hat einen beachtlichen Stand erreicht (Abbildung 4 und 5).

Das Kunststoffgranulat oder -pulver wird auf einem Walzenpaar zu einem gleichmässigen Film aufgeschmolzen und durch ein angebautes Prägewerk mit dem Trägermaterial verbunden.

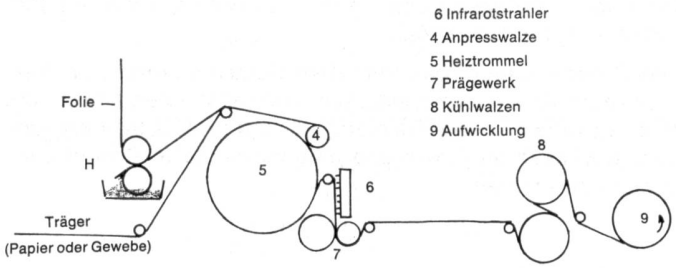


Abbildung 3 Die Folie wird mit einem Haftvermittler beschichtet und läuft zusammen mit dem Gewebe um eine Heiztrommel. Durch Hitze und Druck erfolgt die Verbindung. Gleichzeitig kann eine Oberflächenstruktur eingeprägt werden. Beispiel: Gurimur® Wandbelag

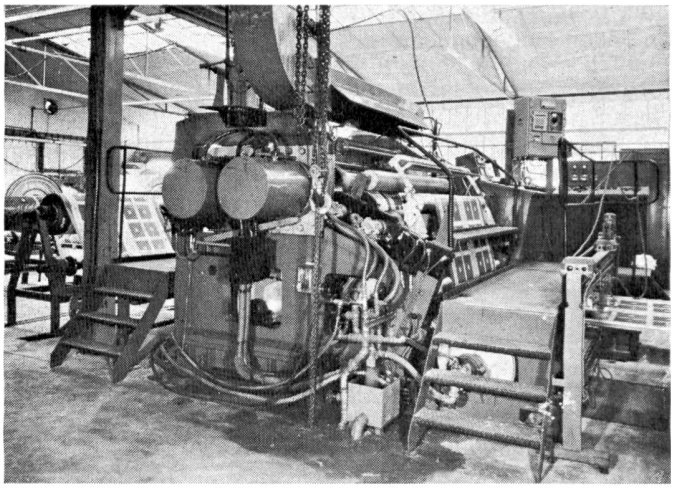


Abbildung 5 Walzenschmelzmaschine mit 1600 mm Arbeitsbreite (Zimmer Plastic GmbH, Offenbach).

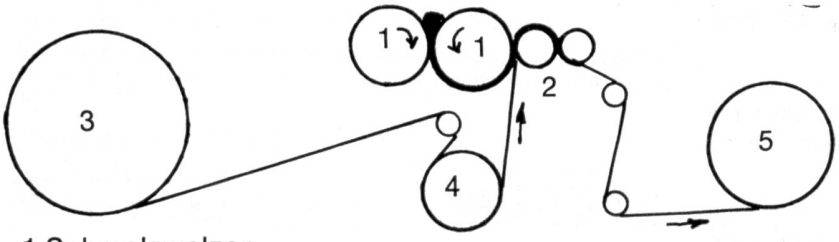
Es gibt Maschinen mit zwei und mit drei Aufschmelzwalzen.

Das Verfahren ist sehr vielseitig. Es können alle thermoplastischen Kunststoffe verarbeitet werden, wobei sowohl sehr dünne wie auch sehr dicke Beschichtungen möglich sind.

Es lassen sich auch Folien auf dieser Anlage herstellen.

Wie in allen anderen Bereichen der Kunststoff-Technologie so geht auch auf dem Beschichtungssektor die Entwicklung rasch vonstatten. Ständig tauchen neue Beschichtungstypen auf, Verfahren werden geändert oder neu entwickelt und Maschinen und Einrichtungen verbessert. Der Wettbewerb auf diesem Sektor ist gross, und nur ein ständiges Anpassen mit entsprechendem Aufwand für Entwicklung und Technologie sowie Qualitätsüberwachung führt zu entsprechenden Marktchancen.

M. Grundkötter, Gurit AG, 8805 Richterswil



1 Schmelzwalzen

2 Prägewerk

3 Abwicklung für Träger

4 Vorheizwalze

5 Aufwicklung

Abbildung 4 Walzenschmelzverfahren: Die thermoplastische Masse wird durch die Hitze und Friktion der Walzen (1) aufgeschmolzen, geglättet und auf den Träger gebracht.

Literatur

1. Beschichten mit Kunststoffen, Paul Schmidt, Carl Hanser Verlag.
2. Akustische Eigenschaften von weichem und halbhartem Moltopren, Bayer, Leverkusen.
3. The Comfort Properties of Coated Fabrics in Clothing, K. Greenwood, Shirley Institute, Manchester, M 20 8RX.
4. Structure and Properties of Natural and Artificial Leathers, L. G. Hole + R. E. Whittaker, Journal of Materials Science 6 (1971), pp 1–15.
5. Tabelle: Einsatz von Chemiefasern für techn. Zwecke, Dr. Ing. R. Domke, Herausgeber: Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke.
6. Allgemeine Orientierung über Kunststoffe unter besonderer Berücksichtigung von PVC, M. Grundkötter, Separatdruck Chemische Rundschau, erhältlich bei GURIT AG, Richterswil.
7. A Study of Tearing in Coated Cotton Fabrics, N. J. Abbott, T. E. Launefeld, L. Barish + R. J. Brysson, J. Coated Fibrous Materials, Vol 1, pp 4–17 + 64–84.
8. The Structure and Properties of Polyurethane Textile Coating, H. J. Koch, J. Coated Fibrous Materials, Vol 1, p 118.
9. Polyurethane Coated Fabrics, J. Gillibrand, J. B. Broadley Research + Development Ltd.
10. Maschinelle Voraussetzungen für das Beschichten und Kaschieren von Geweben, Dr. H. Giessmann, Melliand Textilberichte 11/1970, S. 1348.
11. Die Bedeutung des Walzenschmelzverfahrens für die Textilindustrie, Dr. G. Adank, Deutsche Textiltechnik 22 (1972), Heft 7, S. 417–422.

Bemerkenswerte Kleinewefers-Entwicklung in der Non-woven-Veredlung

Für die beidseitige Verfestigung, Prägung, Oberflächenbehandlung und Kalibrierung von Vliesen in einer Kontinue-Strasse empfiehlt Kleinewefers eine 2-Walzen-Duo-Kalander-Anlage. Dies sind zwei elektrisch miteinander verbundene von dem Vlies nacheinander zu passierende Kalander mit unterschiedlicher Walzenlage:

— der 1. Kalander Polycoton/Stahl
— der 2. Kalander Stahl/Polycoton.

Die technikumserprobten Kleinewefers-Kalander gewährleisten ein exaktes Zusammenspiel untereinander und mit anderen Einheiten in einer kontinuierlich arbeitenden Produktionsstrasse.

Derartige Kleinewefers Kalanderkombinationen werden parallel hierzu seit vielen Jahren mit grossem Erfolg in der Papierveredlung eingesetzt.

Nähere Auskunft erteilt Kleinewefers Industrie-Companie GmbH, D-4150 Krefeld.

Volkswirtschaft

Problematische Besteuerung von Mitarbeiteraktien

In den westlichen Industrieländern hat die zu Vorzugsbedingungen ermöglichte Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer an den sie beschäftigenden Unternehmen vermehrt an Bedeutung gewonnen. Diese Mitarbeiterbeteiligung fördert das Verständnis der Arbeitnehmer für die Probleme des Unternehmens und trägt zu der auch im allgemeinen Interesse liegenden breiteren Streuung des Produktionsvermögens bei.

Ist der Arbeitgeber eine Aktiengesellschaft, so besteht die Mitarbeiterbeteiligung im Aktienerwerb durch den Angestellten. Das Unternehmen schafft die für den Titelkauf notwendigen Voraussetzungen, indem es entweder eigene Aktien erwirbt und sie zu einem ermässigten Preis abgibt, oder indem es den Mitarbeiter unter Ausschluss der Bezugsrechte der Aktionäre an Kapitalerhöhungen teilnehmen lässt. Die Gegenverpflichtung des Angestellten für diese Vorzugsstellung besteht meist darin, dass die erworbenen Aktien entweder für eine gewisse Zeit oder sogar während der ganzen Dauer des Arbeitsverhältnisses nicht veräussert werden dürfen.

Steuerbegünstigte Vorzugsbehandlung im Ausland

Kann der Mitarbeiter Aktien des ihn beschäftigenden Unternehmens zu einem unter dem Kurswert liegenden Preis erwerben, so stellt sich die Frage der fiskalischen Behandlung solcher Vergünstigungen. Im Hinblick auf die mit der Mitarbeiterbeteiligung angestrebten gesellschaftspolitischen Ziele sind verschiedene Staaten dazu übergegangen, auf eine Besteuerung dieser Vergünstigungen zu verzichten oder sie zumindest fiskalisch zu privilegieren. Dies ist namentlich in den USA, in Grossbritannien, in Frankreich und in der Bundesrepublik Deutschland der Fall.

Keine gesetzliche Regelung in der Schweiz

Im Gegensatz zu den erwähnten Ländern bestehen in der Schweiz noch keine Gesetzesvorschriften, die eine Vorzugsbehandlung der sich aus Mitarbeiteraktien ergebenden Vergünstigungen vorsehen. Im Hinblick auf die positiven Aspekte der Mitarbeiterbeteiligung sollte jedoch im Rahmen der bestehenden Fiskalordnung eine Regelung getroffen werden, welche einen Aktienbeteiligungsplan nicht von vornherein durch fiskalische Massnahmen zum Scheitern bringt.

Diese Notwendigkeit scheint von der Eidgenössischen Wehrsteuerverwaltung erkannt worden zu sein, indem sie für die steuerliche Behandlung der Mitarbeiteraktien einen Weg einschlägt, der zwar nicht als ideal, auf der Grundlage der geltenden Gesetzesbestimmungen aber als annehmbar bezeichnet werden kann.

Diskontierungssystem bei der Wehrsteuer

Die Wehrsteuerverwaltung betrachtet die aus Mitarbeiteraktien fliessende Vergünstigung als steuerpflichtiges Einkommen, welches im Zeitpunkt des Aktienerwerbes zu erfassen ist. Dies bedeutet, dass bei Mitarbeiteraktien ohne Sperrfrist (die also sofort verkauft werden können) die Differenz zwischen dem Verkehrswert der Titel und dem entrichteten Vorzugspreis als Einkommen zu versteuern ist. Bei Mitarbeiteraktien mit Sperrfrist wird dagegen angesichts der damit verbundenen Risiken (aleatorischer Charakter des Wertpapieres, Börsensturz usw.) auf dem massgeblichen Verkehrswert ein Steuerabzug gewährt, der einer Diskontierung von 5 % pro Jahr Sperrfrist entspricht. Darf beispielsweise eine Mitarbeiteraktie mit einem Verkehrswert von Fr. 1000.— während eines Jahres nicht veräussert werden, so errechnet sich das steuerpflichtige Einkommen lediglich aus der Differenz zwischen dem Vorzugspreis und Fr. 952.40.

Unterschiedliche kantonale Regelungen

Obwohl es einleuchtet, dass eine auf Jahre und allenfalls sogar Jahrzehnte gesperrte Mitarbeiteraktie nicht den gleichen Wert haben kann wie ein an der Börse bezogener frei verfügbarer Titel, haben sich einige kantonale Fiskalbehörden bisher nicht entschliessen können, das Diskontierungssystem der Wehrsteuer anzuwenden. So argumentiert beispielsweise der Kanton Zürich, die volle Differenz zwischen dem Kurswert der Aktie und dem entrichteten Vorzugspreis stelle trotz Sperrfrist steuerpflichtiges Einkommen dar, weil der Mitarbeiter sofort nach Bezug in den Genuss der Vermögens- und Herrschaftsrechte an dem Unternehmen komme. Die mit Sperrfrist verbundenen Gefahren und Risiken seien in diesem Zusammenhang gering.

Abgesehen davon, dass eine solche Praxis bei grundsätzlich gleichlautenden Gesetzesvorschriften zu einer unterschiedlichen steuerlichen Behandlung desselben Tatbestandes bei der Wehrsteuer und bei den Kantons- und Gemeindesteuern führt, besteht die Gefahr, dass auf diese Weise dem Gedanken der Mitarbeiterbeteiligung durch fiskalische Massnahmen die Existenzgrundlage entzogen wird. Dies kann weder im Interesse der Wirtschaft noch des Staates liegen. Deshalb ist zu hoffen, dass sich auf der bestehenden Gesetzesgrundlage die Auffassung der Wehrsteuerverwaltung gesamtschweizerisch durchsetzen und in absehbarer Zukunft auf dem Gesetzeswege eine allgemein befriedigende Regelung der Besteuerung von Mitarbeiteraktien getroffen wird. SBG

Impressions de mode

Variationenreiche Dessous

Die aktuelle Wehmutswelle mit ihren schwermütig-träumerischen Erinnerungen überspringt begreiflicherweise die unmittelbar hinter uns liegende Zeit und führt frustrierte Menschen zurück in die scheinbar heile Welt von Grossmutters Kinderzeit. Wir bezweifeln allerdings, ob die Hinwendung zu Schmacht und Schnulze nicht ebenso viel Unbefriedigtheit zurücklässt wie die verebbende Edelfresswelle.

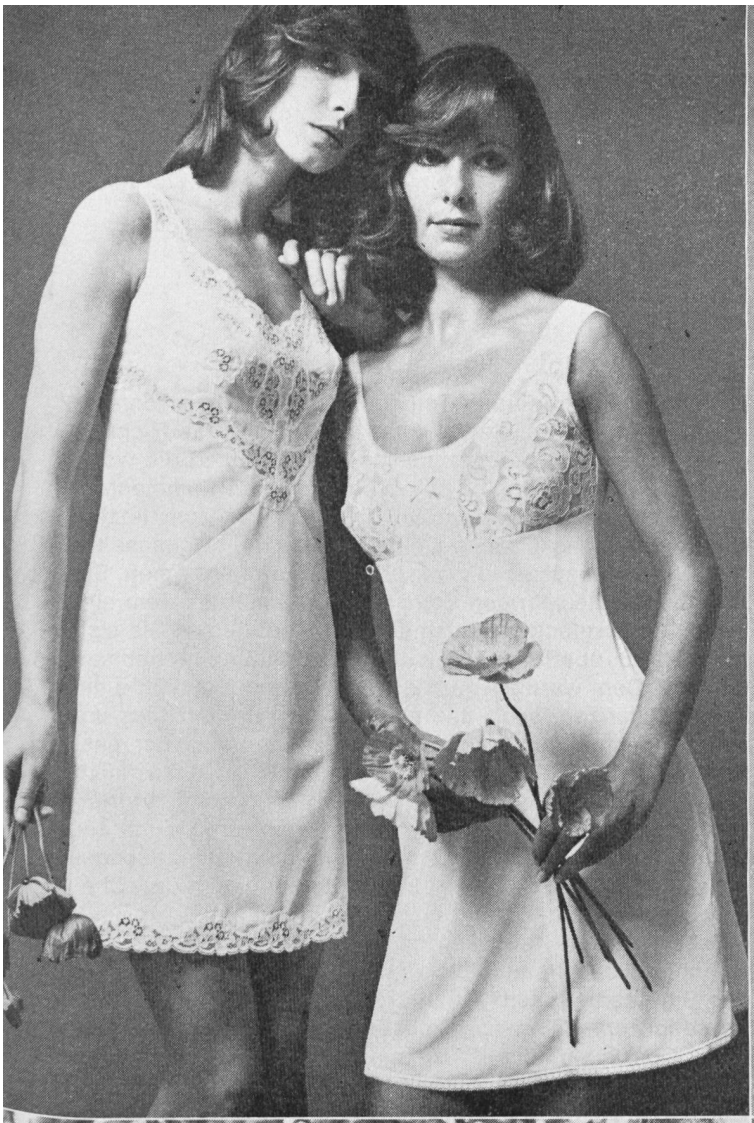
Die Wäschefabrikanten suchen mit ihren variantenreichen Dessous-Kollektionen der geschmacklichen Verschiedenheit ihrer heutigen Kundinnen entgegenzukommen. Von neuzeitlichem Rohmaterial abgesehen, ist an Schnitt und Dessinierung wirklich alles zu finden, was Grossmutter, aber auch die Mutter in Sachen Unterröcken schon getragen haben. Möglicherweise lernt auch die Tochter, mit diesem «altmodischen» Unterkleid wieder korrekter angezogen zu sein. Unsere Modellauswahl verleiht Einsicht in die Vielfalt der vorhandenen Ideen.

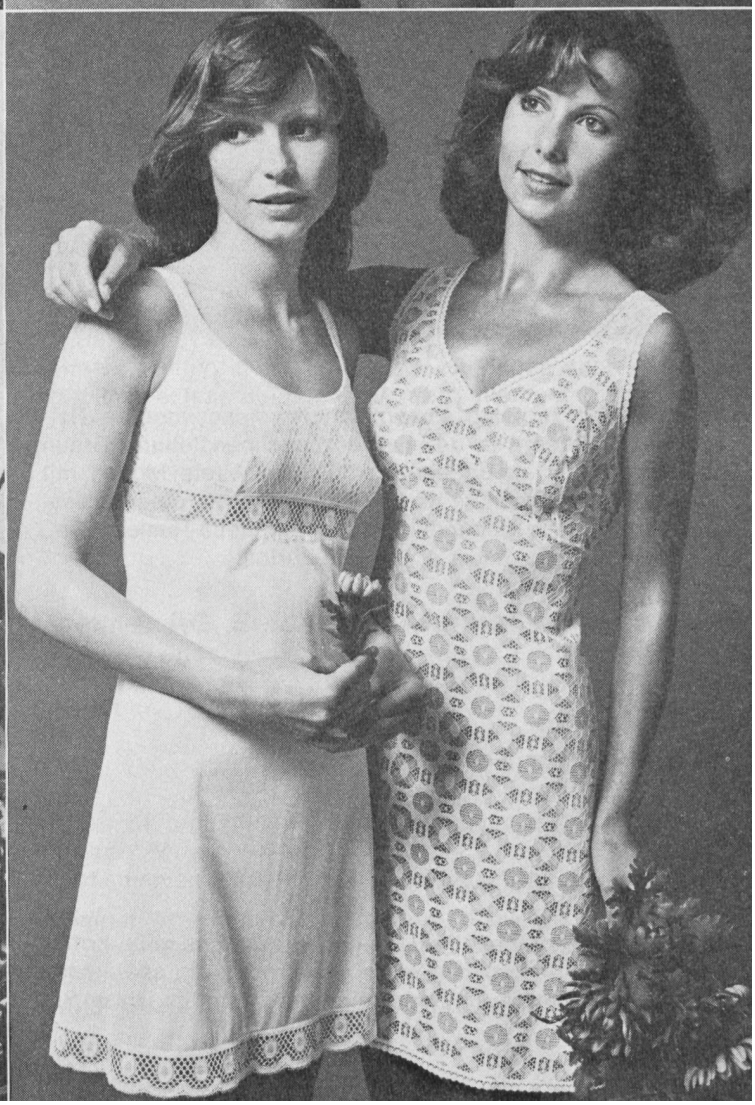
Zwei Nylsuisse-Dessous, beide mit angeschnittenen Trägern im Fond-de-robe-Stil. Links ein Modell mit Spitzeninkrustationen am Oberteil und am Saum; die leichte Körperbetonung wird durch schrägverlaufende Schnittlinien erreicht. Rechts ein Modell mit Empire-Oberteil aus Spitze, mit figurbetonenden Längsnähten. Modelle: Laib Yala Tricot AG, Amriswil. Foto: Louis A. Burger, Zürich. ▶

Eleganter Dorosuisse-Unterrock in schillerndem Grün mit angeschnittenen Trägern und mit kostbaren Spitzeninkrustationen am Oberteil sowie am Saumabschluss (mit Schlitz). Modell: Habella-Hasler & Co., Frauenfeld. Foto: Louis A. Burger, Zürich. ▶▶

Zwei elegante Nylsuisse-Combis, die sich herrlich dem Körper anpassen und anschmiegen: links ein weisses Modell mit Spitzenbüste und angeschnittenen Trägern und mit breitem Spitzensaum; rechts ein ebenfalls weisses Modell mit angeschnittenen Trägern und mit Spitzen im Dirndl-Look in der Taille und am Saum. Modelle: W. Achtnich & Co. AG, Winterthur. Foto: Studio Kublin, Zürich/Paris. ▶

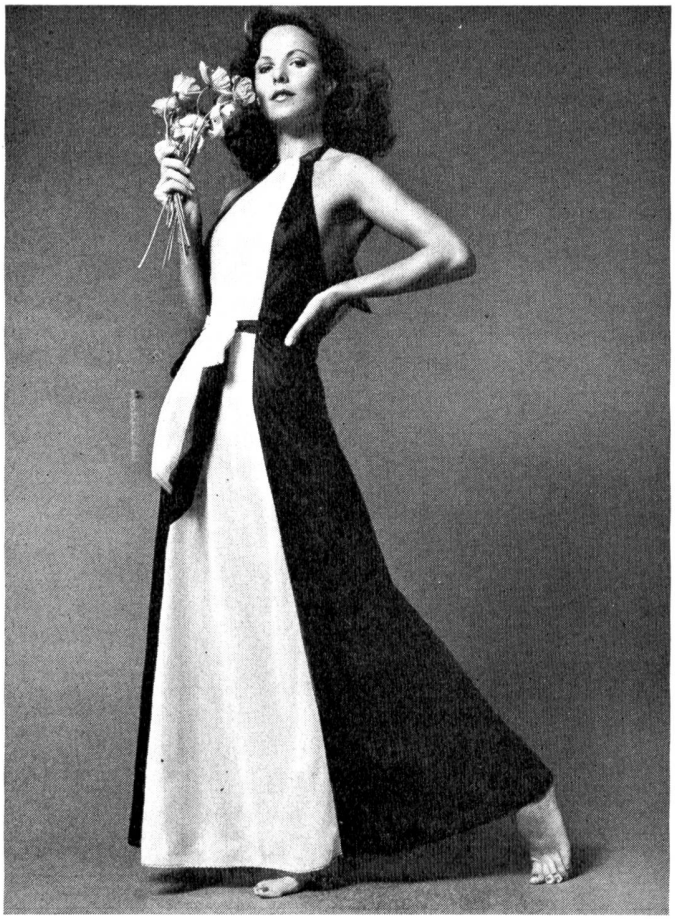
Links ein jugendlicher Dorosuisse-Unterrock im Empire-Stil mit Oberteil aus elastischer Spitze, mit elastischen Trägern und mit dekorativem Spitzensaum. Zu diesem die Büste vorteilhaft silhouettierenden Modell gehört ein passender Slip mit Spitzeneinsatz. Als Gegensatz dazu rechts ein elegantes Nylsuisse-Unterkleid mit Spitzenfront und tiefem V-Ausschnitt. Modelle: Sawaco — W. Achtnich & Co. AG, Winterthur. Foto: Louis A. Burger, Zürich. ▶▶





Mode

Luftiges für laue Sommernächte



Elegant und zugleich romantisch ist dieses duftige Nylsuisse-Nachthemd in der Farbenzusammenstellung Braun und Rosé. Das im Badeanzug-Stil gearbeitete Modell mit tefem Rückendécolleté wrd im Nacken mit einer grosszügigen Schleife gebunden. Modell: Habella-Hasler & Co., Frauenfeld. Foto: Louis A. Burger, Zürich.

Modetyps für Sommerhits

Superleichtes für die Ferien

Gehören Sie zu den Frauen, die mindestens drei Koffer voller Kleider mit in die Ferien schleppten, um spätestens nach der ersten Woche resigniert festzustellen, dass Sie höchstens einen kleinen Teil davon gebrauchen konnten, aber für jeweilige Gelegenheiten doch nicht das Richtige dabei hatten? Zu alldem mussten Sie sich noch die wohlgemeinten Ratschläge oder gar brummenden Kommentare Ihres Partners anhören, wenn das Auto bis zum letzten Winkel vollbepackt werden musste, oder am Flugschalter Uebergewicht zusätzlich verrechnet wurde. Nehmen Sie sich für die diesjährigen Sommerferien vor, mit einem einzigen Gepäckstück auskommen zu wollen. Setzen Sie sich hin, um zu überlegen, was Sie im Urlaub unternehmen werden. Den warmen Hosenanzug lassen Sie ruhig im Schrank hängen, auch das elegante Leinenkleid, das immer wieder gebügelt werden muss und nur mit der passenden Jacke getragen werden kann. Was Sie wirklich brauchen, sind pflegeleichte Sachen, die weder zerdrükken, noch gereinigt werden müssen. Beginnen Sie mit der Strandgarderobe; orientieren Sie sich in Ihrem Fachgeschäft, zu welchen Bikinis im Muster abgestimmte Chemisekleider oder, wenn Sie sehr schlank und jung sind, welche knappen Kleidchen mit Flügelärmeln, mit Nackenverschluss und freiem Rücken vorhanden sind. Oder mögen Sie lieber Hosen? Auch hier gibt es keine Probleme. Passend zum Badeanzug gibt es weite Hosen mit separaten Oberteilen, die tadellos angezogen wirken, sei es nun für den Bummel durch den Ferienort oder für die Tanzparty. Voile oder Batist aus Synthetic braucht nur wenig Platz und zerdrückt nicht. Wenn Sie zwei oder drei

Ein Sommerhit für Modebewusste: aus zwei mach viel! Die beiden Blousonjäckchen lassen sich je nach Lust und Laune zur weiten Blumenhose oder zum kurzen Faltenjupe tragen. Aus pflegeleichtem Synthetic-Satin. Modelle: Création Suisse von Lion d'Or AG, Zürich.

Am Strand ebenso attraktiv wie zu Hause: zwei lange Kleider aus Polyester/Baumwoll-Jersey mit Lurex-Effekt. Das eine mit Stehkragen, das andere mit Nackenträger. Modelle: Création Suisse von «Hanro», Handschin & Ronus AG, Liestal.

solche Separatas haben, und diese mit Ihren Uniblusen (Chemise, Kittel oder Lumber) ergänzen, sehen Sie jeden Tag immer wieder anders aus. Und wenn Sie sich für die Reise noch eine der neuen, sehr sexy wirkenden hüftlangen Strickjacken in einer abgestimmten Farbe aussuchen, so wird Sie auch ein kühles Lüftchen nicht mehr vom herrlichen Mondscheinspaziergang abhalten. GS

Geschäftsberichte

Schweizerische Zwirnereiindustrie

Die Schweizerische Zwirnerei-Genossenschaft führte ihre diesjährige Generalversammlung unter dem Vorsitz von Dr. H. R. Leuenberger (St. Gallen) im Wohlfahrtshaus der Firma Rieter AG in Winterthur durch. In seinem Situationsbericht konnte der Vorsitzende darauf hinweisen, dass es der einheimischen Zwirnereiindustrie in den letzten Jahren dank dem Einsatz neuer, leistungsfähiger Zwirn- und Texturiermaschinen möglich geworden ist, mit weniger Personal und mit einer kleineren Zahl von Spindeln eine ins Gewicht fallende Produktionssteigerung zu erzielen (1967 11 958 t; 1972 20 241 t).

Ein grosser Teil der Produktion findet im Ausland Absatz. So entwickelt sich die schweizerische Zwirnereiindustrie immer mehr zu einer der exportintensivsten Sparten der schweizerischen Textilindustrie. Der letztjährige Export von Kräuselgarnen und Zwirnen überschritt mit 302 Millionen Franken erstmals die 300-Millionen-Grenze. Dieses Resultat ist um so beachtlicher, als die Kräuselgarnhersteller 1972 gegen ein weltweites Ueberangebot anzukämpfen hatten.

Die Beschäftigungsaussichten in der schweizerischen Zwirnereiindustrie werden zurzeit günstig beurteilt. Die Nachfrage nach Kräuselgarnen hat fühlbar angezogen, doch beeinträchtigt die Dollar-Abwertung das Geschäft in Uebersee. Stark gefragt sind gegenwärtig Baumwollfeinzwirne. Eine Nachfragesteigerung zeigt sich ferner bei Zwirnen aus synthetischen Kurzfasern, rein oder gemischt. Mit Besorgnis wird in der auf den Export angewiesenen Zwirnereiindustrie die stark anhaltende Teuerung verfolgt. Auch bei den Textilrohstoff-Importen zeichnen sich trotz Abwertung verschiedener Währungen keine Verbilligungen ab. Die Flucht aus dem Dollar reisst die Rohwarenpreise vielmehr weiter in die Höhe. Es ist daher unerlässlich, dass, mindestens auf der Innenfront, alles getan wird, um der Inflation die gegenwärtige Virulenz zu nehmen.

Gessner AG, Seidenstoffwebereien, Wädenswil

Erfreulicher Rechnungsabschluss

An der 64. ordentlichen Generalversammlung konnte VR-Präsident M. Isler-Vetter 14 Aktionäre begrüssen, die 2396 Aktienstimmen (99,8 %) repräsentierten.

In seiner Präsidialansprache wies M. Isler auf einen erfreulichen Rechnungsabschluss des Jahres 1972 hin, der nebst den Rückstellungen erhöhte Abschreibungen erlaubte. Diese Tatsache ist umso positiver zu werten, als

es trotz eines nur leicht erhöhten Umsatzes (+ 6—7 %) möglich war, neben den verstärkten Abschreibungen auf Maschinen und Anlagen auch eine stark erhöhte Zuwendung an die Fürsorgeeinrichtungen der Unternehmung zu machen. Der Uebergang zum kapitalintensiven Betrieb wurde weiter akzeleriert; Zeugnis davon ist auch die erneute Reduktion der Belegschaft um rund 5 %.

Das vergangene Jahr war gekennzeichnet durch eine stark unterschiedliche und uneinheitliche Entwicklung der einzelnen Zweige der Unternehmung. Ueber alles darf die Beschäftigungslage jedoch weiterhin als gut bezeichnet werden. Eine ausserordentliche Belastung für alle Abteilungen der Unternehmung stellt die anhaltende Unsicherheit im Währungssektor dar. Ebenso bereiten die zum Teil stark inflationären und spekulativen Preisentwicklungen bei den Rohstoffen grosse Mühe und können in den wenigsten Fällen direkt auf den Abnehmer überwälzt werden. Als Kuriosum sei hier erwähnt, dass 1972 das erste Jahr in der Geschichte der Seidenweberei Gessner AG war, in dem kein Kilogramm Rohseide mehr verarbeitet wurde.

Starke Investitionen im maschinellen Sektor, erneute Reduktion des Personalbestandes und verstärkte Leistungen auf dem modischen Gebiet kennzeichnen das laufende Jahr und die Anstrengungen und Aussichten für die Zukunft. Ebenso liegt die Bewilligung für den geplanten Neubau nun vor, und man hofft im Frühjahr 1974 mit dem Bau beginnen zu können.

Die Generalversammlung genehmigte den Gechäftsbericht und die Jahresrechnung 1972 mit dem Bericht der Kontrollstelle. Ebenso folgte sie dem Antrag des Verwaltungsrates über die Verwendung des Rechnungsergebnisses. Im Sinne eines Teuerungsausgleiches für die Aktionäre kommt damit eine erhöhte Dividende von 6 % (im Vorjahr 5 %) zur Auszahlung.

Personalbedingte Sorgen der Bekleidungsindustrie

Mit der stufenweisen Beseitigung der Zollschranken zwischen der EWG und der EFTA bis Mitte 1977 eröffnen sich, wie aus dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des Gesamtverbandes der Schweizerischen Bekleidungsindustrie (GSBI) hervorgeht, für die leistungs- und anpassungsfähige Bekleidungsindustrie neue Dimensionen. Vor allem exportorientierte Unternehmen erwarten von den erleichterten Zutrittsbedingungen zum aufnahmefähigen EWG-Raum mit modisch anspruchsvollen Konsumenten die Gewinnung neuer Absatzgebiete oder wenigstens die Rückerorberung verlorener Marktanteile. Anderseits wird sich der internationale Wettbewerb mit Preisdruck in den integrierten Märkten unerbittlich verschärfen. Die schweizerische Bekleidungsindustrie ist dabei infolge der behördlichen Beschränkung des ausländischen Arbeitskräftepotentials, die eine Anpassung der Produktion an den grosseuropäischen Freihandelsraum vielfach ausschliesst, empfindlich benachteiligt. Auf dem Binnenmarkt dürfte sich die ausländische Konkurrenz vor allem im Bereich der Stapel- und Niedrigpreiswaren wesentlich zuspitzen. Es gilt somit, diese Gefahren zu erkennen und die unternehmerische Zielsetzung und Planung darauf auszurichten. Wirtschaftlich gesunde Firmen mit modernem Management, fortschrittlicher Marketing-Konzeption, differenziertem Produktangebot in Qualität, modischen Neuheiten und Spezialitäten sowie mit optimalen Dienstleistungen und gutem Branchen-Image im In- und Ausland werden, wie im Jahresbericht des GSBI betont wird, selbst unter erschwerten Wettbewerbsbedingungen eine echte Zukunftschance haben. Dies gilt vor allem auch für mittlere und kleinere Unternehmen, sofern sie ihre Vorteile der Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit bei sinnvoller zwischenbetrieblicher Zusammenarbeit zu nutzen wissen.

Rückblickend auf das Jahr 1972 wird im Jahresbericht des GSBI festgestellt, dass die verschärften Wettbewerbsbedingungen sowie die Wachstums- und strukturbestimmende Arbeitsmarktlage sich in einem weiteren Belegschafts- und Unternehmensschwund äusserten. Die Zahl der in der Bekleidungsindustrie Beschäftigten sank von 50 166 im Vorjahr auf 48 772 Ende 1972 oder um 2,8 %. Die Anzahl Betriebe ging von 1091 auf 1056 oder um 3,2 % zurück. Dank starken Rationalisierungsanstrengungen lässt der Index der Bekleidungsindustrie im Jahre 1972 dennoch einen leichten Anstieg der realen Produktion (+ 1 %) erkennen.

Schweizerische Textilfachschule

Aus dem Jahresbericht 1972

Mit dem Jahresbericht 1972 schliesst die Textilfachschule Wattwil ihre Geschichte ab. Durch die Fusion mit der Textilfachschule Zürich, die am 1. Januar 1973 in Kraft getreten ist, wurde die Schweizerische Textilfachschule gegründet. Der Sitz befindet sich in Wattwil; in Zürich und St. Gallen werden zudem Schulungsstätten geführt.

Ueber die Organisation der neuen Schule wurde bereits in der mittex berichtet.

Aus dem letzten Jahresbericht der Textilfachschule des Direktors, Herrn E. Wegmann, seien folgende Auszüge erwähnt:

Schulisches

Ueber Bildung und Ausbildung wird heute überall und von allen eifrig diskutiert. Man spricht ja sogar von einem Recht auf Bildung, das in unserer Verfassung verankert werden soll. Viel zu diskutieren gibt auch die sogenannte Gesamtschule, die im Ausland schon in einigen Gegenden ausprobiert wird und wo eine grössere horizontale Durchlässigkeit Schülern aus allen Schichten grössere Chancengleichheit geben soll. Auch wir an der Textilfachschule Wattwil haben Probleme, die denen einer Gesamtschule nicht sehr unähnlich sind. Für die technische Ausbildung in den Sparten Spinnerei/Zwirnerei, Weberei, Wirkerei/Strickerei und Textilveredlung gibt es gegenwärtig 12 Ausbildungsmöglichkeiten, die nächstens eventuell sogar auf 15 erhöht werden könnten. In den einzelnen Richtungen sind unter Umständen nur wenige Studierende vorhanden, die das Führen einer gesonderten Klasse gar nicht erlauben würden. Es heisst deshalb, die Kurse richtig zusammenfassen, so dass Klassen einer minimalen Grösse entstehen, wobei jedoch auf die verschiedenen Niveaus Rücksicht zu nehmen ist. Deshalb werden z. B. in den Grundlagenfächern die Meister einerseits und die Techniker anderseits zusammengefasst. In vielen textiltechnischen Fächern müssen dann aber anderseits die Meister und Techniker der gleichen Richtung wieder in der gleichen Klasse unterrichtet werden. Das geht deshalb relativ recht gut, weil der Meisteranwärter gewöhnlich seinen Mangel an mathematisch-mechanischer Ausbildung durch eine grössere Praxis wettmacht und deshalb in den rein textilfachlich bezogenen Fächern im allgemeinen mit dem Techniker schritthalten kann. Was wir also hier praktizieren, ist gewissermassen im Sinne der Gesamtschule, wo die Schüler nach ihrem Können und Leistungsvermögen in den verschiedenen Fächern zusammengefasst werden. Ohne dieses Zusammenfassen und Neuaufteilen unserer Studierenden können wir unmöglich mit ca. 100 Schülern so viele verschiedene Ausbildungsrichtungen und Niveaus anbieten. Dass natürlich das Aufstellen des Stundenplanes manchmal ein richtiges Puzzlespiel ist, wird jeder begreifen, der schon mit ähnlichen Aufgaben konfrontiert wurde.

Was uns auf längere Zeit Sorge macht, ist die Tatsache, dass heute überall der akademische Nachwuchs gefördert wird. In allen Teilen des Schweizerlandes werden neue Mittelschulen gebaut. Bis jetzt hat mancher Sekundarschüler, der an und für sich durchaus mittelschulwürdig gewesen wäre, einen gewerblichen oder industriellen Beruf erlernt. Was passiert, wenn nun nur noch, wer an der Mittelschule keine Aussicht hat oder dort scheitert, an den Gewerbeschulen ausgebildet wird? Dürfte da nicht mit der Zeit ein äusserst wertvoller Nachwuchs, der sich dank einer Weiterausbildung an einem Technikum oder an einer Fachschule theoretisch und praktisch das nötige Wissen und Können erworben hat, mit der Zeit verloren gehen. Was wir in der Industrie auch heute noch vor allem brauchen, sind gutqualifizierte Meister und Techniker, die auch die Praxis verstehen. Soll es so weit kommen, dass Akademiker später wieder auf einen handwerklichen Beruf umgeschult werden müssen, wie das in gewissen Ländern heute schon geschieht. Sicher möchten wir keine solche Lösung. Darum ist es unerlässlich, dass die gewerbliche Ausbildung aufgewertet wird. Gute junge Sekundarschüler sollen sich von der Ausbildung, die sie in einem Betrieb und an der Gewerbeschule erfahren können, angesprochen fühlen. Die gewerbliche Ausbildung muss deshalb attraktiver gestaltet werden.

Für viele Firmen besteht immer wieder das Problem, neuen Mitarbeitern, die vorher in einer anderen Branche tätig waren, die an der neuen Stelle benötigten Kenntnisse mitzugeben. Aber auch bei bewährten Mitarbeitern kann es immer wieder vorkommen, dass in der einen oder anderen Beziehung gewisse Kenntnisse und Fertigkeiten aufgefrischt oder neu gegeben werden müssen. Unsere Textilfachschule ist deshalb ohne weiteres bereit, in speziellen Fächern auch Teilstudenten aufzunehmen, die an allen Arbeiten und Klausuren teilnehmen und deren Leistungen auch durch Noten bewertet werden. Der Besuch solcher Kurse ist besonders wertvoll, weil jede Firma die ihr wichtig scheinenden Fächer auswählen kann, und der Kursteilnehmer hört nicht nur passiv zu, sondern nimmt am Unterricht aktiv teil. Im Prinzip können wir in allen Fächern nach Wahl solche Teilstudenten zulassen. Voraussetzung ist, dass sie die nötigen Vorkenntnisse aufweisen und an den Klausuren teilnehmen wie die übrigen Studierenden.

Schulbetrieb

Im Sommersemester 1972 waren 114, und im Wintersemester 1972/73 140 Studenten an der Textilfachschule Wattwil in Ausbildung.

Zudem wurden in St. Gallen (diese Schulungsstätte gehörte schon vor der Fusion mit Zürich zur TFW) 245 Lehrlinge in den textilen Fächern ausgebildet. Die Winterkurse 1972/73 in St. Gallen wurden von 50 Fachleuten besucht.

Die Hörsäle unserer Textilfachschule wurden auch im Jahr 1972 verschiedene Male den SVF und VST für Kurse zur Verfügung gestellt.

Exkursionen sind sehr geeignet, unseren Studierenden ein abgerundetes Bild der Textilindustrie zu bieten. Wir führen zudem immer mehr auch sog. Arbeitsexkursionen durch, bei welchen der Betrieb nicht nur besichtigt wird, sondern nachher auch eine Auswertung des Gesehenen stattfindet oder wo ausgiebig über bestimmte Probleme, die im Zusammenhang mit der Exkursion stehen, diskutiert wird. Allen Firmen, die uns immer wieder in grosszügiger Weise empfangen und oft auch noch bewirten, sei an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen.

Betreffend die Lieferung von Maschinen, Bestandteilen, Materialien usw. verweisen wir auf die in diesem Jahresbericht abgedruckte Liste. Allen Firmen, die uns mit solchen Lieferungen grosszügig unterstützt haben, danken wir an dieser Stelle nochmals recht herzlich. Für eine Fachschule ist ein moderner und gutausgerüsteter Maschinenpark eine der wertvollsten Referenzen, und wir wissen deshalb die uns durch die Industrie zuteil werdende Unterstützung sehr zu schätzen.

Allen unseren Freunden und Gönnern, den Mitgliedern des Vorstandes und der Aufsichtskommission sowie der Rechnungsprüfungskommission für die im Interesse der schweizerischen Textil- und Textilmaschinenindustrie geleistete Arbeit sei herzlich gedankt. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass sich Herren, die durch ihren Beruf schon sehr stark beansprucht sind, auch noch ehrenamtlich mit Belangen der Ausbildung abgeben. Aber eine gute, zielgerichtete Ausbildung ist eben nur dann möglich, wenn in engem Kontakt mit leitenden Herren aus Industrie und Handel die genauen Bedürfnisse der textilfachlichen Ausbildung erkannt und erarbeitet werden können. SR

80 Jahre mittex — Mitteilungen über Textilindustrie

Die mittex werden monatlich in alle Welt verschickt. Europäische Textilfachleute schätzen Aktualität und Fachkunde der mittex-Information: Innerhalb Westeuropa steht Deutschland (28 %), Italien (14 %), Grossbritannien (11 %), Frankreich und Oesterreich (je 10 %) an der Spitze der ins westeuropäische Ausland versandten mittex-Ausgaben. Die verbleibenden 27 % verteilen sich auf die übrigen Staaten Westeuropas.

Tagungen und Messen

Swisspack 74 mit erweitertem Zielkreis

Die Swisspack, Internationale Verpackungsmesse in Basel (14. bis 18. Mai 1974), ist — wie die Kurzbezeichnung andeutet — vor allem als Fachmesse für den schweizerischen Markt gegründet worden. Sie hat mit dieser Zielsetzung mit den beiden ersten, erfolgreichen Veranstaltungen von 1970 und 1972 ihre Existenzberechtigung bewiesen und eine zuvor in Fachkreisen oft empfundene Lücke geschlossen.

Es ist zu erwarten, dass sich die neue Entwicklungsrichtung schon an der nächstjährigen, dritten Swisspack vom 14. bis 18. Mai 1974 deutlich abzeichnen wird.

Erfreuliches Jahr für die Textilgruppe Freiamt

Am 23. Mai 1973 lud die Textilgruppe Freiamt zum bereits zur Tradition gewordenen jährlichen Presselunch ein.

Den Auftakt machte ein Besuch bei der *Färberei Stäger in Villmergen.*

Diese Besichtigung brachte einen interessanten Einblick in die Textilveredlung, die beim langen Weg vom textilen Rohstoff bis zum Endprodukt von entscheidender Bedeutung ist. Gefärbt wird in der Regel nach der Garn- oder Stoffherstellung und vor dem Konfektionieren zum Fertigprodukt. Die Firma Stäger hat eine lange Tradition. Bereits 1883 wurden die zum Flechten verwendeten Strohhalme gefärbt. Heute wird der Betrieb von der vierten Generation geführt und beliefert als Lohnfärberei Kunden in der ganzen Schweiz.

Nach der Dislokation in den Chappelehof orientierte der Präsident der Textilgruppe Freiamt Dr. P. Isler, Jacob Isler & Cie. AG, Wohlen, über das abgelaufene Jahr. Der Umsatz konnte um 7 % gesteigert werden und betrug 1972 rund 90 Millionen Franken. Die im Freiamt erbrachten Leistungen belaufen sich auf knapp 50 Millionen Franken. Dieses Ergebnis konnte bei leicht steigendem Personalbestand erreicht werden. 1800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in den zwölf Firmen beschäftigt, davon 52,4 % Schweizer. Die Frauen machen rund 71 % aus.

Dank bedeutenden Investitionen konnte der Umsatz pro Mitarbeiter nochmals gesteigert werden. Er liegt jetzt bei rund 50 000 Franken. Die Teuerung macht sich auch bei der Textilgruppe Freiamt stark bemerkbar. Die Personal- und Sozialkosten stiegen von 26,3 Millionen Franken im Jahre 1971 auf 28,8 Millionen im Jahre 1972.

Dr. K. H. Fischer, *AG Ernest H. Fischers Söhne, Dottikon,* kam noch besonders auf die Hausse bei den Rohstoffpreisen zu sprechen. In der zum Teil stürmischen Aufwärtsentwicklung ist die Wolle absoluter Spitzenreiter, de-

ren Preis sich innerhalb eines Jahres mehr als verdoppelt hat. Auch die Preise der anderen Rohstoffe, wie Baumwolle, Seide, Synthetics, haben stark angezogen. Diese Preissteigerungen stellen heute für die Textil- und Bekleidungsindustrie eine Belastung dar, die nicht ohne Einfluss auf die Konsumentenpreise bleiben kann. Erschwerend ist dabei, dass die Unternehmen vom Rohstoff und von den Löhnen her in die Zange genommen werden und nicht mehr wie früher bei steigenden Löhnen Entlastung in niedrigen Rohstoffpreisen finden können. Weitere Rationalisierungsmassnahmen und Produktivitätssteigerung durch hochmoderne Maschinen und Anlagen sind unerlässlich, wenn man nicht in die roten Zahlen kommen will.

Für die Bedienung solcher Maschinen und die Organisation der Arbeitsabläufe braucht es qualifiziertes Fachpersonal und Kaderleute. Um entsprechende Mitarbeiter heranbilden zu können, wurde in der Bekleidungsindustrie ein modernes Ausbildungskonzept geschaffen. Wie *F. Spälty, Streba AG Wohlen,* orientierte, entspricht es den modernen Auffassungen über die berufliche Schulung in unserem Land, bestehend aus einer Lehre (Einheitslehre oder Stufenlehrgang) als Grundausbildung und der Weiterbildung in Form von Fachkursen an Techniken und höheren technischen Lehranstalten.

Für die bisherigen acht Lehrreglemente der spezialisierten Berufe Konfektionsschneiderin für Tricotoberkleider, Konfektionsschneiderin für Damenwäsche, Konfektionsschneiderin für Herrenwäsche, Konfektionsschneiderin für Damenmäntel und Kostüme, Konfektionsschneiderin für Damenkleider, Herrenkonfektionsnäherin, Korsettschneiderin, Industrieschneider wurde eine einheitliche Stufenlehre für Konfektionsschneider-in von zwei Jahren und Industrieschneider-in mit einem zusätzlichen Jahr geschaffen. Das Lehrreglement für den Wirk- und Strickmaschinenoperateur (früher Wirker und Stricker) wurde ebenfalls den veränderten Verhältnissen und den neuen Maschinen angepasst.

Für die Weiterbildung stehen Fachkurse zur Verfügung, die zum Ziel haben, Bekleidungsassistenten und -assistentinnen auszubilden für die Gebiete Gruppenleitung, Training und Arbeitsstudien. Dementsprechend finden im Bereich der Strickerei und Wirkerei Meisterkurse statt. Die oberste Ausbildungsstufe ist das Schweizerische Bekleidungstechnikum. Der Gesamtkurs dauert 45 Wochen, die etappenweise innerhalb von drei Jahren abgewickelt werden. Die Bekleidungstechniker und -technikerinnen werden als Führungskräfte eingesetzt, sei es als Assistent des Betriebsleiters oder für Planungsaufgaben.

Wesentlich älter sind die Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich Wirkerei und Strickerei. Technikerkurse werden seit 1964 an der Textilfachschule Wattwil durchgeführt.

Neben den technischen Schulungsmöglichkeiten wird auch auf die kreative Ausbildung grossen Wert gelegt. Die zeichnerischen Grundlagen wurden bisher an der Textil- und Modeschule St. Gallen und an der Bekleidungsfachschule in Zürich geholt. Gegenwärtig laufen Verhandlungen, die Kursprogramme dieser beiden Schulen zu koordinieren und die Schweizerische Modefachschule zu gründen. Das Programm-Hauptgewicht wird auf den schnitttechnischen Bereich gelegt.

Rationalisieren — aber wie?

Kaum jemand, der sich nicht auch im Textilveredlungsbetrieb diese Frage stellt. Kaum jemand, der nicht bereit wäre, über ein derart aktuelles Thema möglichst viel Aktuelles zu hören. Rationalisieren, aber unter Beibehaltung oder gar Steigerung der gewohnten Qualität und dies besonders bei mittleren und kleineren Partien. Dies wenn möglich ohne Ueberforderung des Investitionsbudgets und unter Berücksichtigung künftiger Entwicklungstendenzen. Die SVF hat sich die Aufgabe gestellt, diese Fragen am 26. Oktober 1973 anlässlich ihrer Herbsttagung einem Gremium kompetenter Fachleute vorzulegen. Deren Antworten in Form von Arbeitsreferaten und -diskussionen werden Sie sicher interessieren, sie werden Ihnen vielleicht neue Impulse geben, sei es organisatorischer, sei es technologischer Natur. Wir empfehlen Ihnen deshalb, den 26. Oktober 1973 schon heute für diese Tagung zu reservieren.

Schweizerische Vereinigung
von Färbereifachleuten (SVF), Basel

Weltweites Interesse für Bekleidungstechnik

Als die bisher erfolgreichste und vom Angebot her eindrucksvollste Veranstaltung erwies sich nach dem abschliessenden Urteil er ausstellenden Industrie die *Internationale Messe für Bekleidungsmaschinen Köln,* die am 27. Mai 1973 nach fünftätiger Dauer zu Ende ging. Zu dieser Fachmesse kamen 18 700 Fachinteressenten aus 63 Ländern nach Köln. Der Anteil des Auslandes an der Gesamtzahl der Besucher betrug 39 %. Gegenüber der letzten Veranstaltung im Jahre 1969 (die mit der Herren-Mode-Woche verbunden war) erhöhte sich der Gesamtbesuch um 83 %, der Inlandbesuch um 77 %, die Zahl der ausländischen Interessenten stieg um 92 %. Die Fachleute kamen aus allen Bereichen der Bekleidungsindustrie, sowohl aus der DOB, HAKA und Bespo als auch aus der Wäsche- und Miederindustrie. Die weltweite Attraktivität der *Internationalen Messe für Bekleidungsmaschinen* kam auch in der Qualität der Besucher zum Ausdruck. Eine von der Kölner Messegesellschaft veranlasste Befragung ergab, dass die überwiegende Anzahl der Fachbesucher leitende Funktionen ausübt. So kamen in erster Linie Firmeninhaber, Geschäftsführer, Ein- und Verkaufsleiter, Betriebsleiter, Projekt- und Gruppenleiter der Betriebe nach Köln.

Der grosse Erfolg dieser *Internationalen Messe für Bekleidungsmaschinen* basiert nach Ansicht der Fachleute vor allem auf der Bereitschaft der Bekleidungsbetriebe zu grösseren Rationalisierungs-Investitionen. Diese führte schon auf dieser Veranstaltung zu Verkaufsabschlüssen.

Mitentscheidend war ebenso der für diese Messe gewählte Mai-Termin, weil dieser auch in zeitlicher Hinsicht optimale Voraussetzungen bot.

Das Ausstellungsprogramm dieser Fachmesse reichte von Lege- und Zuschneidestrassen, Industrie-Nähmaschinen, Automaten und Aggregaten, Transportanlagen, Bügel- und Fixierpressen bis zu den Verpackungsmaschinen sowie Betriebsorganisationsmitteln.

Das Thema Automatisierung stand nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses. Der Trend geht zu einer stärkeren Humanisierung der Arbeitsplätze, wobei grösserer Bedienungskomfort, Arbeitserleichterung und Sauberkeit am Arbeitsplatz eine wichtigere Rolle spielen. In diesem Zusammenhang fanden vor allem neben Neukonstruktionen zahlreiche Verbesserungen an Halbautomaten und Aggregaten, z. B. Automaten für das Numerieren der Schnitteile, Durchlauf- und Etappenpressen mit Abstaplern für das Fixieren, Umstechautomaten und -aggregate sowie Nähautomaten für das Zusammennähen von Stoffteilen eine grosse Beachtung.

20. Internationale Herren-Mode-Woche Köln

Zum 20. Mal findet in der Zeit vom 24. bis 26. August 1973 die *Internationale Herren-Mode-Woche Köln* statt, der Welt grösste und bedeutendste Fachveranstaltung der Branche. Sie begann im Jahre 1954 mit 63 deutschen Firmen und präsentierte 1972 das Rekordangebot von 778 Ausstellern und 81 zusätzlich vertretenen Firmen aus 26 Ländern bei einem Auslandsanteil von 45 Prozent.

Nach den bisher vorliegenden Anmeldungen wird für die Jubiläumsveranstaltung mit der Beteiligung von rund 850 Firmen aus 28 Ländern gerechnet. Neben dem traditionellen Kreis der Hersteller von Herren- und Knabenoberbekleidung, die seit Jahren in Köln ausstellen, werden auf dieser Veranstaltung neue Firmen aus dem In- und Ausland vertreten sein. Die Veranstalter rechnen daher mit einer Ausweitung des Angebots in den einzelnen Sortimentsbereichen, insbesondere bei Herrenfreizeitbekleidung, Maschenware, Herrenwäsche, Lederwaren und Accessoires.

Die Herren-Mode-Woche 1973 belegt eine Brutto-Ausstellungsfläche von 55 000 m² in den Hallen 9, 11, 12 und 13 des Kölner Messegeländes.

Schwerpunktmässig verteilt sich das Angebot auf die Hallen wie folgt:

Halle 13 Erdgeschoss	Herrenwäsche, Maschenwaren, Accessoires, Krawatten
Halle 13 Obergeschoss	Herren- und Knabenoberbekleidung
Halle 12 Obergeschoss	Freizeitbekleidung
Halle 12 Erdgeschoss	Vormaterialien, Ladenbedarf
Hallen 9 und 11	Jeans-Zentrum, Herrenwäsche, Lederbekleidung.

Anlässlich der Herren-Mode-Woche findet auch in diesem Jahr wieder eine *Internationale Trendmodeschau* statt: am Freitag 24. und Samstag 25. August jeweils um 10, 13 und 17 Uhr und am Sonntag 26. August um 10 und 13 Uhr.

Anstelle des bisherigen Forums der Herrenmode wird erstmals eine *Inter-Modebörse* für Publikation — Styling — Fotografie — Dressmen in Halle 9 vorbereitet. Diese neue Einrichtung soll als Kontaktstelle und Treffpunkt für Designer, Modejournalisten, Herrenmode-Fotografen, Agenturen für Dressmen und Künstler sowie für Herrenbekleidungshersteller und deren Werbeleiter dienen.

Wichtige Programmpunkte dieser Inter-Modebörse:

— Ausstellung von Herrenmodefotos (zur Ausstellung sollen Aufnahmen kommen, die sowohl die Entwicklung der Herrenmode in den letzten Jahren als auch die heutige moderne Herrenkleidung demonstrieren).
— Vorstellung von Entwurfsmodellen von jungen, noch unbekannten Stylisten.
— Kontaktstand des Künstlerdienstes Düsseldorf.
— Stand der Informationsstelle des Deutschen Instituts für Herrenmode; Ausgabe von aktuellen Informationen und Fotos.
— Treffpunkt der internationalen Presse zum Meinungsaustausch über Trendmodeschau, Modetrends und Modefragen.
— Aktionen am Stand — Besuche von international bekannten Modeschöpfern — Diskussionen zum Thema Gestaltungsmöglichkeiten in der Herrenmode-Fotografie.

Internationaler Salon Köln auf 1974 verlegt

In Köln wurde übereinstimmend der Beschluss gefasst, den zunächst für die Zeit vom 3. bis 6. September 1973 vorgesehenen Internationalen Salon Köln Wäsche, Mieder, Bademoden auf 1974 zu verlegen.

Allen Ueberlegungen innerhalb der beteiligten Wirtschaftsgruppen, die dahingehen, für den Kölner Salon eine neue zukunftsorientierte Konzeption zu entwickeln, soll zwecks Koordinierung aller Auffassungen und der damit verbundenen wirtschaftlichen Belange ein breiterer zeitlicher Spielraum gegeben werden.

Die Bedeutung des Internationalen Salons Köln als massgebendes Mode- und Einkaufszentrum für die gesamte Branche ist unbestritten. Die Wäsche- und Miederwarenbranche steht heute mitten im modischen Wandel mit all ihren Chancen und Problemen. Gleichzeitig erfordert die Kostensituation in Industrie und Handel die Ausnutzung aller Rationalisierungsmöglichkeiten. Für eine Umsatzsteigerung sind jedoch ein aktiveres Marketing und die jährliche umfassende Marktübersicht durch die eigene Branchen-Fachmesse wichtige Voraussetzungen. Darüber hinaus ist der Kölner Salon eine wichtige Basis für die Oeffentlichkeitsarbeit aller beteiligten Wirtschaftsgruppen.

Technik

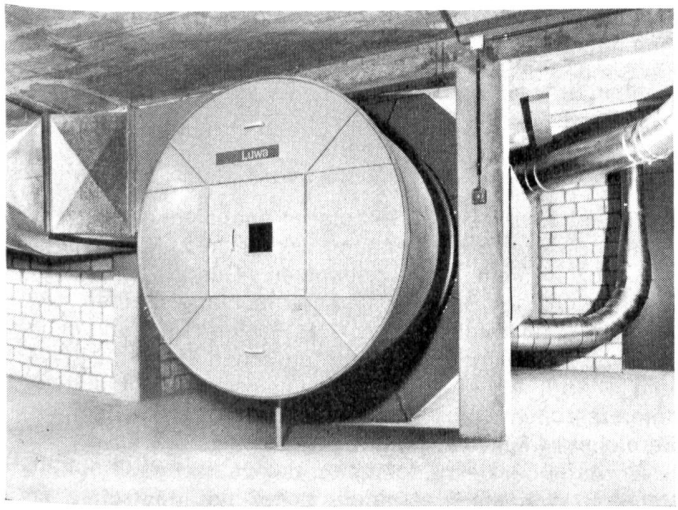
Neues Verfahren für die Entstaubung in Textilbetrieben

Der zunehmenden Nachfrage der Textilindustrie während der letzten Jahre nach einer optimalen Entstaubung bei verschiedenen stark staubanfälligen Verarbeitungsprozessen wurde nun Rechnung getragen.

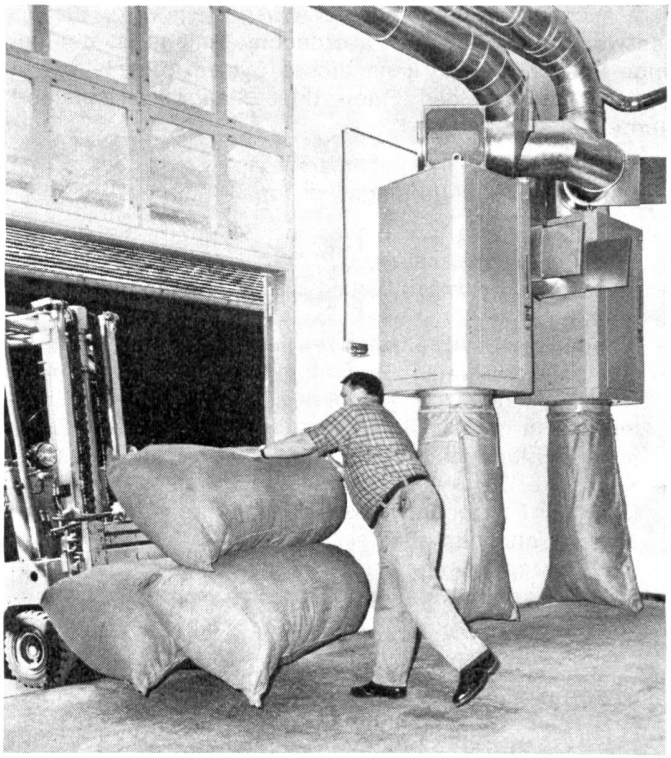
Luwa, ein international führendes Unternehmen auf dem Gebiet der Textil-Lufttechnik, hat dazu die Luwa® Faserdeponie-Anlage entwickelt.

Diese Anlage übernimmt das Sammeln, den pneumatischen Transport, die Ausfiltrierung und das transportfertige Abliefern der anfallenden Staub- und Fasermengen beispielsweise aus der Ballenöffnerei, der Putzerei oder der Karderie.

Erfassen der staub- und faserhaltigen Maschinenabluft einer Putzerei und fördern über Rohrleitungen zu den verschiedenen Komponenten der Luwa® Faserdeponie-Anlage.



Vorabschneider



Eine günstige Anordnung der Faserseparatoren erlaubt den mühelosen Abtransport der gefüllten Säcke.

Die Anlage besteht aus einem Vorabscheider, einem oder mehreren Faserseparatoren und einer Nachfiltriereinrichtung.

Von den einzelnen Maschinen werden in einem Luftstrom mitgeführte Abgänge dem Vorabscheider zugeleitet. Dieser weist keine mechanischen Teile auf, welche einen Service benötigen und ist zudem, dank einer herbeigeführten Drallbewegung der Luft, selbstreinigend. Im Vorabscheider werden die anfallenden Abgänge aus dem Luftstrom ausgeschieden und über einen Transportluftstrom den Faserseparatoren zugeführt. Der Standort der Faserseparatoren wird zweckmässigerweise so gewählt, dass ein problemloser Abtransport der vollgestopften Säcke gewähleistet ist.

Staub und kurze Fasern, die im Vorabscheider nicht erfasst werden, gelangen weiter zur automatischen und mit einem zweckentsprechenden Filtermedium bestückten Nachfiltrierstation, wo diese Reststaubmenge zuverlässig abgeschieden wird.

Je nach Bedarf arbeitet der automatische Filter kontinuierlich oder intermittierend, wobei mittels einer beweglichen Düse das abgelagerte Material abgesaugt wird. Dieser nicht mehr verwendbare Abfall wird pneumatisch zu ebenfalls leicht zugänglichen Säcken weitertransportiert oder zusammen mit den Fasern aus dem Vorabscheider im Faserseparator ausgestossen.

Die auf diese Weise gereinigte Luft wird nun dem Maschinensaal direkt oder über eine Klimaanlage wieder zugeführt, womit nicht nur der Kreislauf geschlossen ist, son-

dern auch die Raumluftbilanz ausgeglichen wird. Bemerkenswert an der Luwa® Faserdeponie-Anlage ist der geringe Platzbedarf. So kann dieses System beispielsweise im jetzt überflüssigen Filter- oder Staubraum installiert werden.

Zusammenfassend sei nochmals auf die entscheidenden Vorteile dieser Anlage hingewiesen:

— Automatisierung der bisher manuellen Reinigung der Filter- oder Staubräume und Reduktion des Abfallvolumens durch Komprimierung und direkten Ausstoss in Säcke
— Einsparung an Arbeitsstunden
— Die noch zeitweilig benötigten Arbeitskräfte arbeiten jetzt in hygienisch einwandfreien Verhältnissen, womit das in diesem Bereich besonders schwierige Personalproblem gelöst ist
— Konstante Druckverhältnisse im Luftsystem
— Geringer Platzbedarf, resp. Platzgewinn im Vergleich zu konventionellen Enstaubungsanlagen
— Die Konzeption der Luwa® Faserdeponie-Anlage gestattet eine individuelle Anpassung an alle Erfordernisse.

Neues Etiketten-Heftgerät

Dem rationellen Anbringen von Auszeichnungs-Etiketten an Textilien aller Art dient ein neues Heftgerät, das die Scovill Metallwaren GmbH, 4791 Boke bei Paderborn, in ihr Programm aufgenommen hat. Die Ansetzpistole verarbeitet Nylon-Heftfäden, die in einer seitlich geschlitzten Kanüle geführt, durch das Etikett und den Stoff hindurchgetrieben werden. Im Gegensatz zur herkömmlichen Befestigung von Etiketten mittels Heftfäden trägt hier ein einzelner, an den Enden mit Querriegeln versehener Faden das Etikett. Bei 0,6 mm Dicke hat der Kunststoffaden jedoch eine Zerreissfestigkeit von über 40 kg und kann nur durch Zerschneiden wieder von der Ware abgetrennt werden. Selbsttätiges Ablösen der Etiketten wie auch irrtümliches oder absichtliches Vertauschen von Auszeichnungs-Anhängern ist bei dieser Befestigungsart ausgeschlossen.

Das Verfahren ist für Webstoffe und Maschenwaren aller üblichen Warengewichte geeignet. Die schlanke Einführkanüle, die ausgewechselt werden kann, durchdringt auch dicke Stoffe, ohne die Ware zu beschädigen.

Die Handhabung des mit einer Tragschlaufe versehenen Gerätes ist ausserdem sehr einfach und schneller als herkömmliche Auszeichnungsarten. Ein kompletter Anheftvorgang, einschliesslich Ergreifen und Anlegen des Etiketts an das auszuzeichnende Stück, dauert 3 bis 4 Sek.

Die Etiketten-Heftfäden sind mit Längen von 30 mm, 45 mm und 70 mm sowie in verschiedenen Farben erhältlich. Jeweils 50 Heftfäden bilden einen Laderiegel, der mit wenigen Handgriffen in das Gerät eingesetzt wird.

Splitter

4 % Reallohnerhöhung in der Textilindustrie

Zuhanden der allgemeinen Lohn- und Gehaltserhebung des BIGA sind in der schweizerischen Textilindustrie im Jahre 1972 durchschnittliche Stundenlohnerhöhungen von 10,9 % für gelernte Arbeiter ermittelt worden, solche von 11,5 % für an- und ungelernte Arbeiter und von 10,8 % für Arbeiterinnen. Bei einer durchschnittlichen Jahresteuerungsrate von 6,7 % ergaben sich in diesem Industriezweig im vergangenen Jahr somit Reallohnsteigerungen von 3,8 % bis 4,5 %. Ende 1972/Anfang 1973 wurden weitere nominelle Lohnerhöhungen im Rahmen von 5—10 % gewährt.

1068 Nichtberufstätige auf 1000 Berufstätige

Aus einer Untersuchung des Eidgenössischen Statistischen Amtes geht hervor, dass die erwerbstätige Bevölkerung der Schweiz in den letzten zwanzig Jahren weniger stark zugenommen hat als die Wohnbevölkerung. Hatte die Zahl der im Erwerbsprozess stehenden Personen im Jahre 1950 noch 49,8 % der Gesamtbevölkerung augemacht, so sank dieser Anteil bis zum Jahre 1960 auf 49,3 und bis zum Jahre 1970 auf 47,9 % ab. Die Berufstätigen haben somit, wie das Statistische Amt feststellt, eine immer grössere Zahl von Nichtberufstätigen zu erhalten. So wurden im Jahre 1970 auf 1000 Berufstätige schon 1086 Nichtberufstätige gezählt, während deses Verhältnis im Jahe 1950 mit 1009 Nichtberufstätigen auf 1000 Berufstätige noch ziemlich ausgeglichen war. Bei den Schweizern allein ist die Differenz noch ausgeprägter, indem die Zahl der Nichtberufstätigen auf 1000 Berufstätige von 1040 im Jahre 1950 auf 1210 im Jahre 1970 stieg.

Weniger Betriebsschliessungen

Im ersten Quartal 1973 stellten 38 industrielle Betriebe ihre Tätigkeit ein. Diese Zahl war niedriger als in der gleichen Periode der fünf vorangegangenen Jahre. Im ersten Vierteljahr 1972 hatte sie 66 betragen. 38 Betriebsschliessungen standen in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres Neuunterstellungen von Betrieben unter die Sondervorschriften des Arbeitsgesetzes gegenüber.

Neuregelung beim IWS

Das Internationale Woll-Sekretariat beabsichtigt, seine Aktivitäten in drei europäischen Ländern in Zukunft einheitlich abzuwickeln. Die nationalen Geschäftsstellen in Oesterreich, der Schweiz und Deutschland bleiben zwar, wie IWS Generaldirektor A. C. B. Maiden in London bekanntgab, weiterbestehen, wurden organisatorisch jedoch vom 1. April 1973 an einem gemeinsamen Management unterstellt. Zum Direktor des damit neugeschaffenen AGS-Bereiches (A für Austria, G für Germany und S für Switzerland) wurde der derzeitige Leiter der deutschen Geschäftsstelle, E. W. Koelsch, ernannt. Leiter der deutschen Geschäftsstelle wird deren bisheriger Marketing-Manager,

Wendelin Grommelt. An der Spitze der schweizerischen Geschäftsstelle bleibt Direktor Hermann Zwick. Die Ernennung des Leiters des Wiener IWS-Büros erfolgt in Kürze. Der bisherige Oestereich-Direktor Othmar Ruzicska hatte sein Ausscheiden aus dem IWS schon vor der Einleitung der jetzt bekanntgegebenen Reorganisation angekündigt.

Bei der Bekanntgabe dieser Neuregelung erklärte IWS Generaldirektor Maiden, sie werde die Durchschlagskraft der IWS-Arbeit in einem Bereich wesentlich verstärken, in dem schon zahlreiche wirtschaftliche Verflechtungen existieren und ständig neue Bande geknüpft würden.

Kreuzspulatutomaten von Schlafhorst automatisieren die Textilindustrie

Die Auslieferung der 500 000. Spindel Autoconer an die Firma Lauffenmühle in Tiengen/Hochrhein ist ein für die Textilmaschinenindustrie und sogar für die gesamte Investitionsgüterindustrie markantes Ereignis. Diesen aussergewöhnlichen Erfolg erklärte Dr. Reiners, persönlich haftender Gesellschafter der Firma W. Schlafhorst & Co. mit der Spezialisierung auf den Autoconer — von dem 1973 geplanten Geschäftsumsatz in Höhe von DM 350 Mio werden auf den Autoconer allein über DM 300 Mio entfallen. Pro Tag stellt Schlafhorst 330 Spindeln Autoconer her, das sind ca. 6 bis 7 komplette Maschinen. Diese für den Maschinenbau untypische Serienfertigung ist nur möglich bei einer sehr hohen Exportquote. Sie beträgt bei Schlafhorst ca. 85 %.

Vorrang der Rationalisierungsinvestitionen

Der Verband Schweizerischer Textilindustrieller hat bei seinen Mitgliedfirmen eine Erhebung über deren Investitionstätigkeit in den Jahren 1970 bis 1972 durchgeführt. Pro Firma wurde im Durchschnitt dieser drei Jahre ein Investitionsvolumen im Betrag von 995 000 Franken ermittelt. Davon entfielen annähernd drei Viertel auf Maschinen und etwas über ein Viertel auf Gebäude. Im Jahre 1972 machten die Ausrüstungsinvestitionen sogar rund vier Fünftel der gesamten Investitionssumme aus, während die Bauinvestitionen nur einen Fünftel auf sich vereinigten.

Weitere 864 Sulzer-Webmaschinen für Courtaulds

Courtaulds erteilte kürzlich Sulzer Brothers Limited (London) den Auftrag, für die Neuanlage in Londonderry weitere 384 Webmaschinen zu liefern. Die ersten Maschinen werden Ende 1974, die letzten Mitte 1976 ausgeliefert. Das Unternehmen bestellte dieses Jahr bereits 192 bzw. 288 Maschinen für die Textilanlagen in Preston und Belmont.

Die Northern Weaving Division des Courtaulds-Konzerns gab somit dieses Jahr insgesamt 864 Maschinen in Auftrag und wird mit 1540 installierten bzw. bestellten Einheiten weltweit über die zweitgrösste Kapazität an Sulzer-Webmaschinen verfügen.

Jubiläum

Ernst Nef, 25 Dienstjahre VSWI/VSTI

Am 1. Juni 1973 konnte Direktor Ernst Nef auf 25 Dienstjahre beim VSWI (Verein Schweizerischer Wollindustrieller) und VSTI (Verein Schweizerischer Textilindustrieller, Wolle — Seide — Synthetics, Zürich) zurückblicken.

Sein Amtsantritt am 1. Juni 1948 in den VSWI gilt gleichzeitig auch als Einstieg in die Textilindustrie. Ernst Nef war vorher Sekretär eines Gewerbeverbandes. Fast auf den Tag genau ist es die Hälfte seines bisherigen Lebens, welches der fünfzigjährige Kämpfer dem Motto «Den Mitgliedern der Branche sowie der Gesamtwirtschaft zu dienen» widmete.

In den vergangenen 25 Jahren waren es vor allem drei Schwerpunkte, die sein Schaffen akzentuierten:

— Interessensverfechtung auf dem wirtschaftlichen und handelspolitischen Gebiet.
— Information von Oeffentlichkeit und Behörden über die Wollindustrie im besonderen und die Textilindustrie im allgemein zur Anhebung des Branchenrufes.
— Nachwuchsförderung.

Zum Bild Ernst Nefs gehören seine Vitalität und sein träfer Appenzellerhumor. Beides zusammen, verbunden mit fachlicher Tüchtigkeit bringen ihm immer wieder neue Sympathien ein, die in ihrer Wechselwirkung ein ungeheures Stimulans bilden zu einer bewundernswerten Schaffenkraft. So verhalf Ernst Nef mit unzähligen fundierten Eingaben und Stellungnahmen gegenüber Vorort und eidgenössischen Behörden dem VSTI zu hohem Ansehen. Aus der Vielfalt seiner Aktivitäten visieren wir als Beispiel seine hundertseitige, mit grafischen Erläuterungen versehene Eingabe zur schweizerischen Zolltarifrevision an, die der Wollindustrie zum 1. Januar 1960 Einfuhrzölle erbrachte, die sich mit jenen anderer Länder messen liessen. In diesen Aktivitäten muss auch die publizistische Arbeit von Ernst Nef gesehen werden. Seine Exposés für die Tages- und Textilfachpresse werden seit 1950 im In- aud Ausland

mit Interesse zur Kenntnis genommen. Mit Erfolg pflegt er eine für die Textilindustrie wegweisende Pressefreundlichkeit: so wird bereits seit 1953 die Presse zur jährlichen Generalversammlung des VSTI eingeladen; Pressefahrten verleihen einen aufbauenden Einblick in gesunde, dynamische Textilbetriebe und tragen zur notwendigen Sanierung einer weitgehend verbreiteten, teilweise ungerechtfertigten Clichévorstellung über die Textilindustrie wirksam bei. 1950 schuf er die Exportwerbeschrift «Lainage Suisses», die rasch eine Auflage von 30 000 Exemplaren erreichte. Auch die Schaffung einer für die Mitgliedfirmen bestimmten Personalzeitung wie auch der neuzeitlich redigierte Jahresbericht gehören zu seinen Verdiensten. Ueber 18 Monate hinweg teilte er Freuden und Sorgen als Schriftleiter unserer «mittex», an deren modernem Ausbau er massgeblich beteiligt war. Der VSTI führt auch Unternehmertagungen durch sowie Exportseminare und Kaderkurse. Unter der Initiative von Direktor Nef entstanden auch die gegenwärtigen Arbeiten auf dem Gebiete des Branchenmarketings. In den letzten Jahren wurde Ernst Nef des öfteren von Radio und Fernsehen beansprucht, wo man seine sachliche Stellungnahme zu aktuellen Branchenfragen zu schätzen weiss. Als eifriger Verfechter der Schweizerischen Textilkammer erlebte er Ende 1972 die Genugtuung, dass diese Organisation trotz vieler Widerstände gegründet werden konnte. Selbst in internationalen Gremien ist Ernst Nef kein Unbekannter: wir erinnern u. a. an die Internationalen Wollkonferenzen, an die Internationale Teppichkonferenz, an die AIUFAS-Konferenz der Chemiefaserwebereien.

An Arbeit fehlt es Direktor Nef wahrlich nicht, ist er doch für die Geschäftsleitung von sieben Vereinigungen/Verbänden textiler Prägung verantwortlich. Bezeichnend ist sein Ideenreichtum, eine Gabe, die ihn profiliert.

Wir wünschen Ernst Nef weiterhin die Kraft und den Mut, den Slogan «Textil hat Zukunft» weiterhin mit Nachhaltigkeit in die Realität umzusetzen.

Messedirektor Carl Ferdinand von der Heyde 20 Jahre für Messeplatz Köln tätig

Am 1. Juni 1973 konnte Carl Ferdinand von der Heyde, Sprecher der Geschäftsführung der Messe- und Ausstellungs-Ges.m.b.H. Köln, auf eine zwanzigjährige Tätigkeit für den Messeplatz Köln zurückblicken. Einschliesslich seiner sechsjährigen Tätigkeit für die Hannover-Messe ist von der Heyde damit der dienstälteste deutsche Messedirektor.

Die Kölner Messegesellschaft hat sich seit Beginn der fünfziger Jahre zu einer der führenden Messegesellschaf- ist die streng fachliche Ausrichtung der einzelnen Veranstaltet sie 19 verschiedene Fachmessen und Fachausstellungen wichtiger Bereiche der Konsum- und Investitionsgüterindustrie. Typisch für die Kölner Messe-Konzeption ist die streng fachliche Ausrichtung der einzelnen Veranstaltungen und der überdurchschnittlich hohe Auslandsanteil der Aussteller- und Besucherschaft.

C. F. von der Heyde (63) verbrachte einen grossen Teil seiner Jugend im europäischen und überseeischen Ausland. Nach Absolvierung der Banklehre in einem Berliner Bankhaus war er dort in der Börsenabteilung tätig. Er trat 1936 in die Vereinigten Leichtmetallwerke Hannover ein. Nach längerer Ausbildung im Betrieb war seine Tätigkeit als Prokurist mit zahlreichen Reisen in Europa und in den Orient verbunden. Nach seiner Verwundung im Zweiten Weltkrieg kehrte von der Heyde 1944 wieder in seine alte Position bei den Vereinigten Leichtmetallwerken zurück.

Ab 1947 war C. F. von der Heyde massgeblich an dem Aufbau der Hannover-Messe beteiligt, wobei ihm seine Auslandserfahrungen und Kenntnisse internationaler Wirtschaftsverhältnisse ebenso zugutekamen, wie seine Praxis im Bankwesen und in der Industrie.

Seit 1953 ist von der Heyde Direktor der Messe- und Ausstellungs-Ges. m. b. H. Köln, deren verantwortliche Geschäftsführung er mit Direktor Gottfried Schwanck und Direktor Dieter Ebert teilt. Die Konzeption der auf eine oder wenige Branchen beschränkten internationalen Fachmesse wurde von ihm entwickelt und zielstrebig bei dem Aufbau der verschiedenen Kölner Veranstaltungen verwirklicht.

C. F. von der Heyde gilt als einer der fähigsten und ideenreichsten Messefachleute Europas und ist nicht nur durch persönliche Kontakte, sondern auch durch eine Vielzahl von Fachvorträgen und Veröffentlichungen in allen europäischen Ländern bekannt. Von 1962 bis 1965 war er Vorsitzender der Gemeinschaft Deutscher Grossmessen, der die Messegesellschaften in Düsseldorf, Frankfurt, Hannover, Köln und München angehören.

Auch die Gründung der FKM, der Gesellschaft zur freiwilligen Kontrolle von Messe- und Ausstellungszahlen, im Jahre 1965, deren Vorsitzender er ist, geht auf seine Initiative zurück. Mit dieser Gesellschaft wurde erstmalig im internationalen Messewesen eine Instanz geschaffen, die die Richtigkeit von Messe- und Ausstellungszahlen in der gleichen Form garantiert, wie es bei der neutralen Kontrolle der Auflagezahlen von Zeitungen und Zeitschriften der Fall ist.

Der Präsident der Republik Finnland verlieh von der Heyde 1961 das Compturkreuz des Finnischen Löwen und der österreichische Bundespräsident 1964 das Grosse Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich. 1970 wurde er von Bundespräsident Dr. Heinemann mit dem Verdienstkreuz I. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Die mittex-Redaktion schliesst sich den Gratulationen an und wünscht dem Jubilar auch weiterhin viel Befriedigung in seiner Tätigkeit.

In memoriam

† Pierre Helg

Die schweizerische Textilindustrie hat einen markanten, profilierten Vertreter verloren: Pierre Helg starb am 16. Juni 1973 im Kantonsspital Chur. Damit fand ein Leben, das nur wenig mehr als 58 Jahre gedauert hatte, einen nach menschlichem Ermessen allzu frühen Abschluss. Man hätte dem so lebensfrohen Pierre Helg, der nach mehrmonatiger Leidenszeit einer schweren, heimtückischen Krankheit erlag, von Herzen ein längeres irdisches Dasein bei besserer Gesundheit gegönnt.

Pierre Helg wuchs in Genf auf. Seine Mutter war die Schwester des bekannten Tuchfabrikanten Max Walcher-Hefti im glarnerischen Hätzingen. Nach Abschluss der Matura schlug Piere Helg deshalb eine berufliche Laufbahn in der Textilindustrie ein. Die Textilfachschulen Wattwil, Cottbus, Forst und Aachen vermittelten ihm eine äusserst gründliche Ausbildung, so dass er 1938 mit fachlichem Wissen und Können wohlausgerüstet in die von seinem Onkel und Götti geleitete Tuchfabrik F. Hefti & Co. AG eintreten konnte. 1939 verheiratete er sich mit Magdalena Schlegel; der Ehe wurden zwei Töchter geschenkt. Durch seine Familie und den mehr als dreissig Jahre dauernden Wohnsitz in Hätzingen wurde das Glarnerland dem Stadtgenfer Pierre Helg mehr und mehr zur zweiten Heimat; sein Glarnerdeutsch mit welschem Akzent war die ihm eigene, unverkennbare Sprache, mit welcher er, verbunden mit seiner persönlichen Liebenswürdigkeit, bei allen Kontakten mit Deutschschweizern sofort eine Welle der Symathie und Zuneigung auslöste.

Die besonderen Fähigkeiten von Pierre Helg wurden überall schnell erkannt. So konnte es nicht ausbleiben, dass seine Dienste schon in jungen Jahren in der Gemeinde und im Kanton in vielfältiger Weise in Anspruch genommen wurden. Er machte in verschiedenen Vereinen mit, war von 1947 bis 1970 Schulpräsident von Hätzingen und gehörte von 1958 bis 1970 dem Landrat das Kantons Glarus an. Aber auch Handelskammer und Kantonalbank wählten ihn in ihre leitenden Gremien. Piere Helg war im Lande Glarus eine hochgeachtete und beliebte Persönlichkeit, und es bedeutete für ihn wie für seinen grossen Freundes- und Bekanntenkreis eine überaus schmerzliche Trennung, als es im Frühjahr 1970 zu seinem jähen Austritt aus Firma und Branche und nach der Uebernahme eines Sand- und Kieswerkes im Prättigau zu seinem Wegzug ins bündnerische Seewis kam.

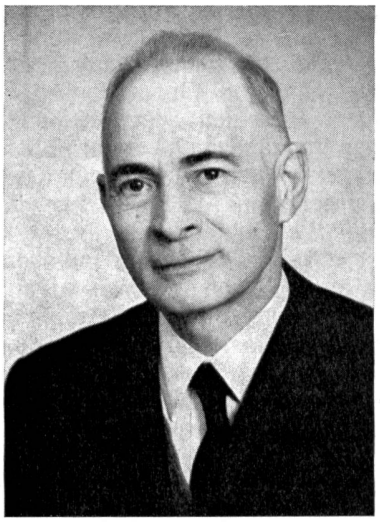
In der schweizerischen Textilindustrie zählte Pierer Helg während Jahrzehnten zu den führenden Köpfen. Er war in zahreichen Kommissionen aktiv dabei und präsidierte einzelne davon; als langjähriges Vorstandsmitglied der «Tüechigen» bestimmte er in massgeblicher Weise das Geschick dieser Branchenorganisation mit. 1958 wurde er als Vertreter des Verbandes der Wolltuchfabrikanten in den Vorstand des Vereins schweizerischer Wollindustrieller (VSWI) gewählt. Und als im April 1961 Not am Manne war, liess der im Ausland weilende Direktor Pierre Helg die Geschäftsleitung des VSWI, die ihm telefonisch um die Annahme seiner Nomination für die Päsidentschaft ersuchte, nicht im Stich, obwohl er die Meinung vertrat, für diesen Posten keineswegs geeignet zu sein.

Pierre Helg war bis zu seinem Rücktritt im Frühjahr 1970 umsichtiger und zielstrebiger Präsident des VSWI, getragen von der ganzen Mitgliedschaft, die ihm dreimal mit hohen Stimmenzahlen ihr uneingeschränktes Vertrauen bekundete. Die Tätigkeit an der Spitze dieser bedeutenden Organisation der schweizerischen Textilindustrie wurde ihm rasch zur Herzenssache, und seine Aktivität und sein Auftreten trugen ihm im nationalen Bereich wie auf der internationalen Ebene bald ein hervorragendes Ansehen ein. Pierre Helg erlebte als ehrenamtlicher Präsident des VSWI, den er bis 1970 auch in der Schweizerischen Handelskammer vertrat, viel Freude. Als Vizepräsident der Internationalen Wollvereinigung nahm er für den VSWI an zahlreichen Veranstaltungen im Ausland teil, wo seine prägnanten Voten immer ins Gewicht fielen; 1968 leitete er souverän die Internationale Wollkonferenz in Montreux. Einen weiteren Höhepunkt in seiner verbandlichen Arbeit bildete 1969 der Beitritt von vierzig Firmen der Seidenbranche; der VSWI wurde hierauf in VSTI, Verein schweizerischer Textilindustrieller Wolle-Seide-Synthetics, umbenannt. In Würdigung und Anerkennung seiner grossen und bleibenden Verdienste um wichtige Zweige der schweizerischen Textilindustrie und deren Branchenorganisationen ernannte die Generalversammlung des VSTI den scheidenden Präsidenten Piere Helg 1970 zum Ehrenmitglied mit aktivem Wahl- und Stimmrecht, eine Ehrung, mit welcher der VSTI von jeher sehr sparsam umging und die bis anhin nur wenigen zuteil wurde.

Mit Pierre Helg ist ein Mensch von ausserordentlicher Tatkraft und Entschlussfähigkeit, gepaart mit Bescheidenheit und harmonischem Wesen, aus dieser Welt geschieden; sein Leben war mehrmals von längeren Krankenlagern überschattet, und seine letzten Pläne konnten nicht mehr verwirklicht werden, weil der Tod unerbittlich dazwischentrat. Wer Pierre Helg näher kannte oder mit ihm zu tun hatte, wird seiner stets in Ehren gedenken und ihn in bester und dankbarer Erinnerung behalten. EN

† Karl Hofstetter-Jenny, Krummenau

Ehrenmitlgied der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute



«Am 25. Mai 1973 ist Karl Hofstetter-Jenny im Alter von nicht ganz 64 Jahren seinem schweren Leiden erlegen, das ihn nach einer Operation vor einigen Jahren befiel und ihn in immer kürzeren Abständen an ein schmerzhaftes Krankenlager fesselte . . .»

Dieser Satz ist einer Zeitungsnotiz aus dem Obertoggenburg entnommen, worin des Verstorbenen gedacht wird.

Viel zu früh ist unser Ehrenmitglied und früherer Präsident der damaligen Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil von dieser Welt abberufen worden.

Ein Leben treuer Pflichterfüllung hat ein jähes Ende gefunden. Ein grosses Grabgeleite hat am 29. Mai 1973 in Krummenau Karl Hofstetter die letzte Ehre erwiesen und von ihm Abschied genommen.

Der Verstorbene wurde im Jahre 1909 in Wattwil geboren. Schon vor dem Ersten Weltkrieg siedelte die Familie nach Engi im Kanton Glarus über, wo Karl die dortigen Schulen besuchte. Da sein Vater als technischer Leiter der Weberei Sernftal vorstand, war es nicht verwunderlich, dass sein Sohn sich im gleichen Gewerbe ausbilden lassen wollte.

Nach einem zweijährigen Studium am Technikum Winterthur und einem Praktikum in der Maschinenfabrik Rüti finden wir Karl Hofstetter 1929/30 als Schüler der Webschule in Wattwil, mit der er auch später verbunden bleiben sollte.

Als Nachfolger seines Vaters übernahm er 1942 das Präsidium der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, das er bis 1955 beibehielt. Für seine vieljährige Vorstandstätigkeit verlieh ihm die VST (Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute, Namensänderung 1961) an ihrer Hauptversammlung 1962 die Ehrenmitgliedschaft unter herzlicher Verdankung seiner Mitarbeit und Treue.

In den Jahren 1945 bis 1947 war Karl Mitglied der Geschäftsprüfungskommission der Webschule Wattwil und anschliessend bis 1964 Mitglied deren Aufsichtskommission.

Im Jahre 1938 gründete der Vater des Verstorbenen zusammen mit seinen Söhnen Karl und dem jüngeren Emil in gemieteten Räumen in Krummenau eine Weberei und in einem 1945 erstellten Neubau die heutige Weberei Hofstetter & Co. AG, Krummenau.

In dieser Gemeinde des Obertoggenburgs diente der Verstorbene auch der Oeffentlichkeit mit seltener Treue und Pflichterfüllung. Neben seiner nicht leichten beruflichen Bürde diente er während vielen Jahren der Gemeinde als Schulpräsident, als Feuerwehrkommandant und von 1950 bis 1966 als Präsident der Kirchenvorsteherschaft. In der Armee bekleidete er den Rang eines Hauptmannes.

Karl Hofstetter war ein Mensch exakter Pflichterfüllung, ein grosser Schaffer und ein guter Freund.

Die Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute trauert um einen vorbildlichen Förderer ihrer Bestrebungen.

Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute
Der Vorstand

† Rolf Wettstein, Oetwil a/L.

Am 15. Mai 1973 ist nach kurzer, schwerer Krankheit Rolf Wettstein verstorben. Er war Inhaber einer Rohseiden-Handelsfirma und war in früheren Jahren in den Direktionen der Zwirnereien Wettstein AG, Oetwil, und Torcitura Segoma SA, Capolago, tätig, deren Verwaltungsräte er damals angehörte. Rolf Wettstein stellte sich auch der Oeffentlichkeit zur Verfügung. So war er während einiger Jahre Mitglied des Gemeinderates und während 23 Jahren im Vorstand des Krankenpflegevereins der Kreisgemeinde Weiningen, den er in den vergangenen zehn Jahren präsidierte.

Marktbericht

Rohbaumwolle

Da sich die internationale Lage, die grösstenteils massgebend ist, nicht gross veränderte, verzichten wir auf einen detaillierten Baumwollbericht. Sämtliche Sorten Rohbaumwolle bleiben für «prompt» und gewisse Spitzenqualitäten infolge Knappheit sehr fest. Gegen den Uebergang Herbst/Winter 1973/74 wird die Preisbasis schwächer.

P. H. Müller, 8023 Zürich

Wolle

Am Ende der Wollsaison sind die angebotenen Qualitäten und Quantitäten in Australien, Neuseeland und Südafrika merklich geringer. Gute Wollqualitäten erzielten weiterhin steigende Preise, während die qualitativ schlechteren Wollen nur geringe Notierungen erzielten.

Interessant ist die Beobachtung, dass sich auf dem Sektor des Wollteppichs eine weitere Ausbreitung der Nachfrage ergibt, was auf die Preisstruktur naturgemäss eine steigende Tendenz bewirkt. Aus Fachkreisen wird zwar fast resigniert festgestellt, dass die europäische Durchschnittsfamilie heute erst etwa 10 m² Teppiche habe. «Diese Tatsache lässt das ungeheure Potential des für die Teppichindustrie offenstehenden Marktes ahnen.» Die Teppichindustrie ist es denn auch, die z. B. in Japan die Erklärung dafür gibt, weshalb dieses Land seit Jahren so aktiv an den Wollmärkten in Erscheinung tritt.

Auf Grund der besseren Auswahl erhöhten sich die Preise in Albury um rund 5 %. Auf Merinovliese entfielen 60 % der insgesamt 6600 angebotenen Ballen. Die gewöhnlicheren Typen machten den Aufstieg nicht mit, notierten jedoch vollfest. Cardings notierten zugunsten der Verkäufer. Die Hauptkäufer kamen aus Osteuropa und Japan. Der Markt übernahm 99 % des Angebots.

In Bradford erhöhten sich die Preise für Merinokammzüge im Laufe einer Woche sprunghaft um 10 bis 12 % je kg. Hier traten die Russen und Japaner als Hauptkäufer in Erscheinung. Der Markt in Bradford wird zur Zeit als ziemlich ruhig bezeichnet, z. T. weil die Werke Feiertage eingelegt haben, zum Teil aber auch wegen der hohen Preise.

Die Preise lagen in Durban zum Teil 2,5 bis 5 % über den Auktionsergebnissen von Ende Mai. Bei sehr guter Marktbeteiligung wurden das Angebot von 2261 — davon 10 % lange, 28 % mittlere, 37 % kurze Wollen und 18 % Locken — zur Gänze geräumt.

Auch in Freemantle zogen die Preise um durchschnittlich 2,5 % an. Japan und Osteuropa beherrschten den Markt und übernahmen 98,5 % der 8959 angebotenen Ballen.

Merinovliese stiegen in Geelong um 2,5 %, Comebacks- und Crossbredwollen um 2,5 bis 5 %. Die angebotenen 11 070 Ballen wurden vollständig verkauft, in erster Linie nach Osteuropa bzw. Russland, Westeuropa und Japan.

Die Preise lagen auch in Kapstadt um 2,5 bis 5 % höher, wobei Aussortierungen um volle 5 % anzogen. Das Angebot umfasste 11 % lange, 37 % mittlere und 37 % kurze Wollen sowie 15 % Locken. Es wurden 57 Ballen Crossbreds und 776 Ballen grobe und farbige Wollen abgesetzt.

In Melbourne notierten Merinos vollkommen fest und es wurden von 15 500 angebotenen Ballen 98 % von den Hauptkonsumentenländern gekauft. Comebacks und Crossbreds zogen wieder an und wurden nur begrenzt angeboten. 10 % des Angebots bestanden aus Mustern von Ballen, die sich in Adelaide befanden. Diese Wolle war gut gefragt und fand auch zu höheren Preisen leichten Absatz.

Eine gewisse Rückbildung der Preise verzeichnete man hingegen in Porth Elizabeth und zwar bis zu 2,5 %. Von den 14 919 angebotenen Ballen Merinos wurden 99 % zu folgenden Preisen verkauft: 48er 407, 53er 392, 58er 370, 63er 332 und 113 a 357.

In Portland lagen die Notierungen um 2 bis 2,5 % über den anderen australischen Auktionen. Comebacks und Crossbreds waren bis zu 5 % teurer. Die Nachfrage war allgemein gut und von den 14 282 angebotenen Ballen wurden 97,5 % an den Handel verkauft, 0,5 % gingen an die Wollkommission und 2 % wurden zurückgenommen.

In Sydney fanden sämtliche Beschreibungen von Merinovliesen, Skirtings, Comebacks, Crossbreds und Cardings zu vollfesten Preisen Absatz. Bei starker und allgemeiner Beteiligung aus Osteuropa, der EWG und Japan wurden von den 9288 angebotenen Ballen 98 % an den Handel verkauft.

In Wellington gingen die Preise für Wollen der zweiten Schur um 2,5 bis 5 % zurück. Von den 4607 angebotenen Ballen entfielen etwa 77 % auf die zweite Schur, 8 % auf Vliese, 6 % auf Lammwollen und 9 % auf Aussortierungen. Die Wollen der zweiten Schur wiesen eine längere Faserlänge auf als auf der vorangegangenen Versteigerung.

Kurse	16. 5. 1973	14. 6. 1973
Bradford in Pence je lb		
Merino 70"	290	320
Crossbreds 58" ∅	205	208
Antwerpen in belg. Franken je kg		
Australische Kammzüge tip 48/50	234	248
London, in Pence je lb		
64er Bradford B. Kammzug	240—270	280—310

UCP, 8047 Zürich

Literatur

Konfliktsteuerung als Führungsaufgabe – Positive und negative Aspekte von Konfliktsituationen – Wilfried Krüger – 220 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, DM 29,80 – Verlag Moderne Industrie München 1973.

Konflikte bilden ein Zentralproblem moderner Führung auf allen betrieblichen Ebenen. Durch dieses Buch wird Führungskräften gezeigt, wie man Konfliktsituationen im Ansatz bereits erkennt, ihre negativen Wirkungen meistert und die positiven Aspekte fördert und richtig einsetzt.

Das vorliegende Buch will Ansätze für eine rationale, bewusste und konstruktive Konfliktsteuerung zeigen. Theoretische Analysen werden hier anwendungsorientiert für die Praxis ausgebaut. Die dabei einsetzbaren Instrumente, wie z. B. die Techniken der Konfrontation in und zwischen Gruppen, werden ebenso behandelt wie praxisnahe Formen des Sensitivity-Trainings. Konfliktrelevante Organisationsformen, wie die Matrix Organisation, werden analysiert. Daraus ergibt sich ein modernes Konfliktmanagement, das die Produktivkraft von Konflikten erkennt und sie zu Anpassungs-, Wandlungs- und Innovationsprozessen nutzt. Analysen und Fallbespiele erweitern den Lernstoff.

Marketing I + II – Uni Taschenbücher Nr. 84 + 85 – Wilhelm Hill – Band I: 237 S., brosch., Fr. 22.10, Band II: 400 S., mit Sachregister, brosch., Fr. 24.40 – Paul Haupt, Bern 1971.

Die beiden Bände bieten eine konzentrierte Einführung in das Fachgebiet des Marketing und ermöglichen die Bearbeitung und Diskussion von Problemfragen, konkreten Aufgaben und Fallstudien. Der Text ist in vier Hauptteile gegliedert, die jeweils durch einen Anhang mit Problemfragen und Fallstudien ergänzt sind.

Im ersten Teil wird das Marketing als gedankliches Konzept und als konkrete Aufgabe vorgestellt und sein Verhältnis zu den Funktionen der Unternehmungsleitung und den Unternehmungszielen dargestellt.

Im zweiten Teil werden die für Marketing-Entscheide erforderlichen Informationen systematisiert und die Methoden ihrer Gewinnung und Auswertung behandelt.

Der dritte Teil gibt einen Ueberblick über Wesen und Einsatzmöglichkeiten der wichtigsten Marketinginstrumente, also der Produkt- und Sortimentsgestaltung, der Bestimmung der Märkte und Absatzwege, der Preispolitik und der Werbung, des Verkaufs und der Lieferung.

Im vierten Teil werden Möglichkeiten des integrierten Einsatzes der Marketinginstrumente durch systematische Planung und Kontrolle, kombinierte Entscheidfindung und zweckmässige Organisation aufgezeigt.

Alle konkreten Teilprobleme des Marketing sowie das Vorgehen und die Methoden zu ihrer Lösung werden in klarer und prägnanter Form aufgezeigt. Der Text wird in sinnvoller Weise durch Problemfragen, Fallstudien und Literaturhinweise ergänzt, die eine intensive Auseinandersetzung mit dem umfangreichen Stoffgebiet erleichtern.

Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

Jahresbericht 1972/73 des Präsidenten des VST

Fortsetzung und Schluss

Textilfachschulen

Nachdem wir vor 2 Jahren unsere Hauptversammlung mit der Einweihung der Schweizerischen Textilfachschule Wattwil verbinden konnten, haben wir im Berichtsjahr ein ganz wesentliches Ereignis zu verzeichnen. Ich meine nämlich den Zusammenschluss der beiden Textilfachschulen Wattwil und Zürich zu den schweizerischen Textilfachschulen. Diese Entwicklung konnte nur dank der Zielstrebigkeit der beteiligten Personen und nicht zuletzt der beiden Präsidenten, Herrn Bruno Aemmisegger und Herrn Max Honegger, in so verhältnismässig kurzer Zeit realisiert werden.

Für uns und den VeT bedeutet dieser Zusammenschluss Ansporn und Vorbild. Ansporn, auf dem eingeschlagenen Weg zum Zusammenschluss weiterzumachen, d. h. Ihren Auftrag vom 11. 3. in Zürich-Oerlikon zu einem guten Ende zu führen. Vorbild darum, diese Aufgabe innert nützlicher Frist mit einer guten Organisationsform abzuschliessen.

Unseren Vereinszweck und unser Ziel sehen wir eindeutig in der konsequenten Weiterbildung der Textilfachleute. Wir sehen und betrachten uns deshalb irgendwie zum Organigramm der Textilfachschulen gehörend, indem wir nämlich das Vakuum nach Schulentlassung zu füllen helfen. Bei der heute rasanten technischen Entwicklung, in einer Zeit, wo sich Neuerungen jagen, hat die stetige Berufsweiterbildung eine nicht mehr wegzudenkende Bedeutung erlangt. Der von uns in den nächsten Jahren zu betretende Weg wird deshalb eine gewisse Spezialisierung in die einzelnen Fachgebiete mit sich bringen. Trotzdem soll jedem Mitglied der Zugang zu allen Kursen gewährleistet bleiben.

Gestatten Sie mir hier bitte einige Worte zu allgemeinen Tagesfragen.

Im Dezember 1972 hat das Schweizervolk den Assoziationsvertrag mit der EWG genehmigt, welcher nun vor einigen Tagen, am 1. April, mit dem Abbau der ersten Zolltranche von 20 % begonnen und in 5 Jahren in seiner vollen Wirksamkeit beendet sein wird. Es ist dies ein Satz und eine Feststellung, die Sie schon zu x-malen gehört haben, und trotzdem scheint es mir wesentlich zu sein, in unserem Kreis von Textilfachleuten kurz darüber zu sprechen.

Wir alle werden ja die Auswirkungen zu spüren bekommen. Ist es für uns alle die grosses Chance, wie es so oft dargestellt wurde? Die einzige und richtige Möglichkeit für unsere auf Spezialitäten ausgerichtete, hochqualifizierte Industrie? — Fragen, die in der Luft stehen. —

Fest steht, dass der europäische Schulterschluss eine begrüssenswerte Entwicklung ist, bei welcher die Schweiz,

die sich gerne als kleines Vorbild der europäischen Integration betrachtet, nicht abseitsstehen kann. Der Entscheid vom Dezember 72 ist deshalb aus dieser Sicht betrachtet richtig. Denn nach dem typischen «zueluege — abwäge — kritisiere — vorschlo — resigniere, und drum äbe zueluege!» kann es ja sicher nicht ewig gehen.

Die klare Devise heisst demnach heute: «Mitmachen, Mithandeln». Dies bedeutet meines Erachtens, die Geschäftspolitik jedes Unternehmens überprüfen, und den heute respektive in 5 Jahren gültigen Spielregeln anpassen. Die bestimmenden Faktoren für die Zukunft sind bekannt, und wir können sie in Fachzeitschriften und Zeitungen in Details zerlegt nachlesen.

Geringer Bevölkerungszuwachs mit max. 2 % im Jahr — Weiterhin rigoroser Fremdarbeiterstopp — Grosse Aufwendungen für Infrastruktur, Umweltschutz und soziale Belange.

Dies bedeutet teure Produktion. Artikel mit grosser Wertschöpfung einerseits und geringem Arbeitskräfteanteil andererseits werden bevorzugt sein.

Der Ueberblick über die Kostenstruktur wird in Zukunft an Bedeutung noch vermehrt zunehmen.

— Spezialitäten — sicher, jedoch bei genauer Kenntnis der Kostenstruktur jedes einzelnen Artikels und dessen Durchschlagskraft
— Durchkämmung der Sortimente und Straffung derselben
— Strukturbereinigung und Arbeitsteilung
— Aufgabe des Prestigegedankens, «Schlachtung heiliger Kühe».

Es ist uns nicht mehr viel Zeit gegeben, diese Ziele zu erkennen und danach zu handeln. Der Countdown für den grossen Markt hat begonnen, und wir dürfen nicht vergessen, dass unser Schweizermarkt ein begehrtes Zielgebiet unserer europäischen Konkurrenz ist. Auf behördliche Hilfe zu hoffen, ist sinnlos. Die heutige Währungssituation und andere politisch bedingte Erschwernisse für die Industrie beweisen es. Allgemein kann festgestellt werden: «Der Gegenwind wird stärker».

Ich sage Ihnen hier das alles, nicht um Sie zu entmutigen, nein, das wäre nicht meine Art. Vielmehr möchte ich Sie anspornen, die Zeichen der Zeit zu erkennen und in Ihren Betrieben und bei Ihren Mitarbeitern dafür besorgt zu sein, dass danach gehandelt wird.

Sie dürfen auch darüber im klaren sein, dass die obenerwähnten Kriterien und die Hindernisse, die wir auf unserem Wege zu überwinden haben, nicht die Privilegien der Textilindustrie sind. Nein gar nicht, gerade in diesen Tagen sehen wir, dass auch in anderen Branchen die gleichen Schwierigkeiten bestehen. Dies soll uns Bestärkung darin sein, dass die Textilindustrie in der Schweiz eine Berechtigung und somit eine Zukunft hat.

Sich für diese Zukunft einzusetzen und die Weichen richtig zu stellen ist unsere Aufgabe. Ich danke Ihnen.

Vital Kessler-Mauser

Internationale Föderation von Wirkerei- und Strickerei-Fachleuten Landessektion Schweiz

XVIII. Kongress der IFWS 1973 in Mailand/Italien

Da der ursprüngliche Termin von Anfang Oktober zwischen jüdische Feiertage fiel und der Landessektion USA dadurch Schwierigkeiten mit der Organisation einer Gruppen-Flugreise entstanden, musste leider der XVIII. Kongress der IFWS auf 21. bis 24. Oktober 1973 nach Mailand verlegt werden.

Sobald das offizielle Kongressprogramm vorliegt, werden wir dieses allen Mitgliedern übermitteln. Nichtmitglieder können das Programm bei der IFWS Landessektion Schweiz, Büelstrasse 30, 9630 Wattwil zu gegebener Zeit bestellen. — Spezielle Fragen bitten wir an das Tagungsbüro *FITM — Sezione Italiana, via Moscova 33, 20121 Milano/Italien, Telefon 664 502,* zu richten.

80 Jahre mittex — Mitteilungen über Textilindustrie

Die mittex werden monatlich in alle Welt verschickt. Technik und fachliche Integrität überwinden selbst ideologische Grenzen: 13 % aller nichtschweizerischen mittex-Abonnente sind von Wissenschaftern, Textilkaufleuten und textiltechnischen Fachleuten in Ostblock-Ländern bestellt. Auch sie schätzen die klare Darstellung und das gehobene, aber trotzdem verständliche Niveau ihrer Schweizerischen Fachschrift für die gesamte Textilindustrie.

Dessins

BOLLIER & HOFSTETTER

Atelier für Jacquard-Patronen und Karten
Telefon 01 25 53 44 Lerchenstrasse 18 8045 Zürich

Nicht verzweifeln,
in den «mittex» inserieren!

Stellengesuch

Textilfachmann (32)

mit mehrjähriger Erfahrung in Webereien, Textilmaschinenfabrik und Textilmaschinenhandel sucht anspruchsvolle und ausbaufähige Stellung im Verkauf. Sprachen: Deutsch, Englisch, Italienisch.

Offerten unter Chiffre 2946 Zb an
Orell Füssli Werbe AG, 8022 Zürich

Offene Stellen

Siehe auch Seite VI

Wir sind ein lebhaftes, ständig wachsendes Fabrikationsunternehmen modischer Heimtextilien. Für unseren Hauptabteilungsleiter **Disposition** suchen wir einen Stellvertreter.

Sein Aufgabenkreis wird umfassen:
- Selbständiges Bearbeiten von Kundenaufträgen
- Verkehr mit Kundschaft und Veredlungsbetrieben.

Von unserem neuen Mitarbeiter erwarten wir eine gute Auffassungsgabe und rasches Abwickeln der ihm gestellten Aufgaben.

Wir bieten ein überdurchschnittliches Gehalt, interessantes und entwicklungsfähiges Arbeitsgebiet sowie fortschrittliche Sozialleistungen. Bei der Wohnraumbeschaffung sind wir gerne behilflich. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Linotex AG, 3422 Kirchberg
Telefon 034 3 21 00

Heberlein

Unsere Abteilung **Produktentwicklung** erbringt Dienstleistungen auf weltweiter Basis. Für einen jüngeren

kaufm. Angestellten

oder

technisch-kaufm. Angestellten

bietet sich die Chance, den Vertrieb dieser Dienstleistungen selbständig zu übernehmen. Dies umfasst:

- Die Verwaltung und Betreuung der gesamten Musterdokumentation
- Weltweite Kontakte und Korrespondenzen mit unseren Lizenznehmern und deren Kunden (Weber, Wirker, Stricker, Konfektionäre)
- Die Mithilfe bei der Planung von neuen und modischen Geweben, Gewirken, Gestricken, Fertigartikeln
- Die Organisation und Betreuung des Inhaltes von Veranstaltungen
- Gelegentliche interne und externe Kundenbetreuung.

Verfügen Sie über eine **kommerzielle oder technische Ausbildung und Erfahrung im Vertrieb oder der Verarbeitung von Textilien** und haben Sie zudem gute Kenntnisse der englischen und französischen Sprache? Dann senden Sie uns bitte Ihre Kurzofferte oder rufen Sie uns an, damit wir Ihnen weitere Details bekanntgeben können.

Heberlein & Co AG, 9630 Wattwil
Telefon 074 6 11 11
Herr Ch. Würmli, Telefon intern 1514, freut sich auf den ersten Kontakt mit Ihnen.